Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 20. Januar 1856. Nr. 33.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 19. Januar. Staatsschuldscheine 87. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 109¼. Berbacher 155. Köln-Mindener 165. Freiburger I. 136. Freiburger II. 125. Mecklenburger 56½. Nordb. 56¾. Oberschlesische A. 210. B. 177. Oderberger —. Rheinische 112. Metall. 72⅝. Loose —. Wien 2 Monat 92¼. National 75.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 17. Januar. Das piemontesische Anlehen wurde gestern trotz lebhafter Opposition der Rechten mit 100 gegen 28 Stimmen votirt.

London, Donnerstag Abends. Die englische Regierung hat von Sir G. Hamilton Seymour, ihrem Gesandten in Wien, folgende telegraphische Depesche erhalten:

„Das petersburger Kabinet hat die österr. Vorschläge als Grundlagen neuer zu eröffnender Konferenzen angenommen."

Der „Globe" bestätigt die diesen Morgen von der „Times" gebrachte Nachricht, welche meldet, daß das von Oesterreich an Rußland gestellte Ultimatum von der letztern Macht ohne Bedingungen angenommen worden ist, um als Grundlage neu zu eröffnender Unterhandlungen zu dienen.

Die Verbündeten wären ihrerseits entschlossen, diesen guten Entschluß zu benutzen, um zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen.

Berlin, Donnerstags. Rußland hat in Folge der von Oesterreich angenommenen Haltung am 16. d. Abends seine fast negative Antwort vom 12. d. zurückgezogen und hat alle Vorschläge der Verbündeten ohne irgend einen Vorbehalt angenommen.

Man erwartet, ganz in der Kürze in Paris die Konferenzen eröffnet zu sehen. (Indep. belge.)

Paris, 18. Januar, 9 Uhr Morgens. Der Moniteur wiederholt heute Morgens, ohne alle Bemerkung, die gestern an der Börse angeschlagene Depesche.

Die Fonds sind gestern Abends nach der Börse noch fortwährend gestiegen, die 3pCt. Rente hat sogar den Cours von 69 Frcs. überschritten.

Madrid, 16. Januar. Die Regierung hat heute den Cortes die Ernennungen des Herrn Escosura zum Minister des Innern, des Herrn Lujan zum Minister der öffentlichen Arbeiten und des Herrn Uria zum Justizminister angezeigt. Die anderen Minister behalten ihre Portefeuilles. — In Madrid und in den Provinzen herrscht die vollständigste Ruhe.

Breslau, 19. Jan. [Zur Situation.] Der Jubel, welcher aller Orten die, doch unerwartet gekommene Friedensbotschaft hervorgerufen, ist der sprechendste Beweis für das überall energisch empfundene Bedürfniß nach Frieden und der schönste Lohn für denjenigen Staat, welcher erst durch seine unparteiisch abwägende Politik und seine eigene besonnene Haltung verhinderte, daß der ausgebrochene Konflikt die unbetheiligten Glieder der europäischen Staatenfamilie ergriff; sodann aber durch seine ernstesten Vorstellungen noch in entscheidender Stunde den petersburger Hof zur Nachgiebigkeit bestimmte — für Preußen.

Nicht blos unsere berliner Korrespondenzen stellen die Behauptung auf, daß Preußens Vorstellungen dieser Erfolg zu danken war, auch in Wien ist man der Ueberzeugung, daß Fürst Gortschakoff auf Zureden des Hrn. v. Manteuffel den motivirten Rath zur unbedingten Annahme nach Petersburg abgehen ließ, und die „Frankf. Post-Ztg.", ein der Politik Preußens sonst nicht zuneigendes Blatt, muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß von ihm die ersten Anregungen zur Wiederaufnahme der Friedens-Unterhandlungen ausgegangen sind; daß auf seinen Betrieb Baiern und Sachsen sich vorangestellt und Worte des Friedens hin und her getragen haben, die von allen Großmächten gehört werden konnten, ohne sich etwas zu vergeben.

Natürlich kann es uns nicht einfallen, hierdurch den Antheil Oesterreichs verkleinern zu wollen, welchen es an den zu Stande gekommenen Präliminarien des Friedens sich mit so großem Rechte zuschreiben kann.

Die Festigkeit, womit es auf seinen Propositionen bestand, drückte ihnen dem Wesen nach den Stempel eines Ultimatums auf, wenn man auch aus Schonung die Form eines solchen der durch den Grafen Esterhazy nach Petersburg übermachten Depesche nicht gegeben hatte. (S. die Depesche des Grafen Buol im gestrigen Mittagblatt d. Ztg.) Auch bestätigt das „Journal des Deb." die Meldung der Times von dem Vorhandensein eines Memorandums, in welchem England, Frankreich und Oesterreich das Nähere über den in Betreff des Ultimatums einzuhaltenden Gang festgesetzt haben, wonach sich Oesterreich in der That verpflichtet hatte, seinen Gesandten abzuberufen, wenn Rußland nicht bis zum 18ten unbedingt annahm.

Rußland hat nun angenommen, und die nächste Frage bleibt: ist die Annahme der Präliminarien der Friede und wird der Friede, wenn er auf der Grundlage derselben zu Stande kommt, ein dauernder, die Ruhe Europa's sichernder sein?

Da ist denn zu bemerken, daß Friedens-Präliminarien noch nicht der Friede selbst sind. Dieselben sind ja überhaupt erst von Rußland und zwar nur als Basis weiterer Verhandlungen angenommen worden; sie sind nunmehr erst noch von den Westmächten anzunehmen, worauf die Friedens-Konferenzen erfolgen, welche das Detail festsetzen.

Allein die Präliminarien sind sicherlich das wohl erwogene Resultat vorausgegangener Verhandlungen, und diese selbst wohl ihrem Hauptinhalte nach dem petersburger Hofe vertraulich mitgetheilt worden; so daß überraschende Forderungen oder Auslegungen nicht zu besorgen sind, sondern höchstens der böse Wille der Paciscenten, welche die Präliminarien etwa nur in Hoffnung des Zeitgewinns angenommen hätten.

Indeß glauben wir Rußland von solchem Verdacht diesmal zum Voraus freisprechen zu können. Es wird den Ernst der Situation gebührend gewürdigt und sich klar gemacht haben, daß es in der Gefahr einer europäischen Coalition zur Brechung seines Widerstandes schwebte; andererseits aber sehen wir nicht ab, wie der böse Wille Englands, welchen wir wohl voraussetzen dürfen, sich gegen den Willen seines mächtigen Alliirten zur Geltung bringen könnte.

Eine noch größere Gewähr für eine friedliche Verständigung aber liegt darin, daß nach der oben citirten Depesche des Grafen Buol die Konferenzen mit Abschluß eines Waffenstillstandes beginnen werden.

Was die Forderungen der Alliirten selbst betrifft, so bilden die vier Garantiepunkte noch immer ihre Grundlage, aber ihre Fassung hat wesentliche, der veränderten militärischen Sachlage, an welche Rußland seiner Zeit ausdrücklich appellirte, entsprechende Modifikationen erlitten. Hinsichtlich der Donaufürstenthümer war man bei den wiener Konferenzen noch geneigt, Rußland zu den Berathungen über die künftige Stellung der Donaufürstenthümer zuzuziehen; von der vollständigen Beseitigung des russischen Protektorats und der Selbstständigkeit der Fürstenthümer unter der Oberherrlichkeit der Pforte war keine Rede. An der Spitze der jetzt formulirten Bedingungen steht die „vollständige Abschaffung des russischen Protektorats", und das Prinzip: „Kein Staat wird, unter welchem Vorwand es immer sei, unter keiner Form des Protektorats sich in die Fragen der innern Verwaltung der Fürstenthümer einmischen dürfen." Die wiener Konferenzen ließen die Frage über die Freiheit der Donau so ziemlich offen; allgemeine Zusicherungen waren alles, was man von Rußland verlangte. Jetzt will man praktische Bürgschaften: „Jede der kontrahirenden Mächte soll das Recht haben, ein bis zwei leichte Fahrzeuge an den Mündungen des Stroms halten zu dürfen, die dazu bestimmt sein werden, die Ausführung der die Freiheit der Donau betreffenden Anordnungen zu sichern." In Bezug auf das schwarze Meer handelte es sich auf den wiener Konferenzen nur von einer Begrenzung der russischen Seemacht. Jetzt soll dieses Meer, wenige für den Küstendienst bestimmte Fahrzeuge ausgenommen, deren Zahl allerdings zwischen Rußland und der Pforte, aber nur mit Gutheißung der andern Mächte, vereinbart wird, allen Kriegsschiffen verschlossen sein, und es „dürfen daselbst Arsenale für die Kriegsmarine weder geschaffen werden, noch fortbestehen." Unverändert ist nur der vierte Garantiepunkt geblieben, welcher die Regelung der Verhältnisse der christlichen Unterthanen des Sultans betrifft. Dagegen „behalten sich die kriegführenden Mächte das ihnen zustehende Recht vor, neben den vier Garantien im europäischen Interesse noch besondere Bedingungen stellen zu dürfen."

Einen Kardinalpunkt der neuen Vorschläge bildet die „Rektifikation" der russischen Grenze, enthalten in dem letzten Passus der ersten Forderung: „Als Austausch für die von den verbündeten Armeen besetzten festen Plätze und Gebietstheile willigt Rußland in eine Rektifikation seiner Grenze mit der europäischen Türkei. Dieselbe würde von den Umgebungen von Chotym ausgehen, der Gebirgslinie folgen, die sich in südöstlicher Richtung hinzieht und zum Sasyksee ausläuft. Diese Linie wird durch den allgemeinen Vertrag endgiltig festgestellt werden, und das abgetretene Gebiet würde an die Fürstenthümer und die Oberhoheit der Pforte zurückfallen." Diese Forderung ist nicht blos an und für sich, sondern auch vorzugsweise deshalb wichtig, weil damit die noch bei den wiener Konferenzen feierlich proklamirte Erklärung, daß eine Antastung des russischen Territorialbestandes nicht beabsichtigt sei, prinzipiell alterirt ist, und eine weitere „Rektifikation" der russischen Grenze hinfort vielleicht nur von weitern militärischen Erfolgen bedingt wird.

Gleichwohl darf man nicht verkennen, daß der Geist der Friedensbürgschaften, die man von Rußland fordert, unverändert geblieben ist; selbst das Bitterste, was man Rußland ansinnt, die Zurücklegung seiner bessarabischen Grenze, ist nicht etwa durch Eroberungsgedanken, diesem oder jenem Einzel-Interesse entsprossen, diktirt, sondern durch die Nothwendigkeit, einen Damm zu schaffen, daß nicht, wie so oft, im nächsten besten gegebenen Augenblick eine russische Armee unaufgehalten über den Pruth in die Fürstenthümer einzubrechen, und abermals den Frieden der Welt zu stören im Stande sei.

Preußen.

m **Berlin**, 18. Januar. [Die Stellung Preußens zu der Friedensfrage. — Die neuen Konferenzen.] Die Nachricht, daß Rußland die österreichisch-westmächtlichen Friedenspropositionen nachträglich und zwar unbedingt und vollständig angenommen habe, war hier schon gestern Vormittag, noch vor Mittheilung der Depesche des „Dresdener Journals", durch eine unmittelbare Kundgebung des petersburger Kabinets an die preußische Regierung eingetroffen. Der russische Militärbevollmächtigte Graf Benckendorf, der vorgestern Abend aus St. Petersburg hier wieder anlangte, wird zugleich als der Ueberbringer eines diplomatischen Schriftstücks bezeichnet, worin die definitive Stellung, in welche Rußland jetzt zu dem Abschluß eines Friedens getreten, angekündigt und dargelegt wird. Die Mitwirkung Preußens zu dieser Entschließung Rußlands ist eine durchaus spezifische gewesen, und wenn auch das berliner Kabinet sich die österreichisch-westmächtlichen Propositionen selbst keineswegs angeeignet hatte, so ist es doch, wie jetzt auch in den offiziellen Kreisen hier zugeben wird, für die Annahme derselben in St. Petersburg auf eine kategorische Weise in die Schranken getreten. Die Sprache, welche Preußen beim russischen Kabinet bis zum letzten Augenblick geführt, kann wesentlich als eine solche bezeichnet werden, die den Ausschlag zu der entscheidenden Beschlußfassung Rußlands gegeben hat. Die auf andauernde Verhandlungen angewiesene Mission des Obersten von Manteuffel in Wien deutete dem petersburger Kabinet auch von dieser Seite her hinlänglich an, daß durch eine bevorstehende Einigung der beiden deutschen Großmächte die europäische Koalition gegen Rußland ihren vollendeten und dann Alles entscheidenden Ausbau erhalten müsse. Die Hinwendung zu einer Einverständigung mit Oesterreich hatte in der That die letzten Schritte der preußischen Politik vorzugsweise bestimmt, und der unabweisliche Einfluß dieser Stellung auf die Friedensfrage liegt in der endlichen Entschließung des petersburger Kabinets zu Tage. Die Stellung Preußens an sich ist zwar dadurch keine andere wie früher geworden, aber sie tritt zu der wirklichen Aufnahme der Friedensverhandlungen in ein verändertes Verhältniß, nämlich in das der lebendigen und thätigen Mitwirkung, hinüber. Der Schwerpunkt der ganzen Sachlage fällt jetzt auf die neuen Konferenzen, die zur Feststellung aller Modalitäten des Friedensschlusses in Wien stattfinden werden. Die Betheiligung Preußens an diesen Konferenzen geht diesmal selbstverständlich aus der moralischen Unterstützung hervor, welche das berliner Kabinet den österreichisch-westmächtlichen Propositionen hat angedeihen lassen. Preußen tritt mit der Genugthuung, daß durch seine bisherige Stellung erst die Dimensionen des Krieges vermindert, dann das allgemeine Ziel des Friedens näher herangerückt worden, in das europäische Konzert.

∋ **Berlin**, 18. Januar. Endlich ist das entscheidende Wort gesprochen. Es ist in dem Sinne der Hoffnungen ausgefallen, welche ich nach zuverlässigen Anzeichen wiederholt anzudeuten mich verpflichtet fühlte. Der ungeheure Wiederhall, welchen das endliche „Ja" des petersburger Kabinets in allen Kreisen der Politik, der Presse und der Finanzwelt gefunden hat, beweist die Bedeutung, welche man demselben beilegt. Es ist das Zauberwort, welches den Tempel des Janus schließt und dem erschütterten Europa die Hoffnung auf eine Zeit der Erholung von blutigen Kriegen und gefahrdrohenden Reibungen wiedergiebt. Wenn man in Erwägung zieht, unter welchen Verhältnissen der vom Grafen Esterhazy in Petersburg vorgelegte Präliminar-Entwurf entstanden und angenommen worden ist, so wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Annahme desselben nicht blos den Weg zur Wiederherstellung des Friedens eröffnet, sondern dem Ziele selbst schon ziemlich nahe kommt. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Entwurf sehr eingehenden Berathungen der Dezember-Verbündeten sein Dasein verdankt und daß sie in denselben schon in sehr bestimmter Fassung all' die Forderungen aufgenommen haben, welche von ihnen übereinstimmend als unerläßlich zur Erreichung des von ihnen erstrebten Zieles anerkannt worden waren. Man darf also annehmen, daß etwaige Zusatz-Anträge nicht in gleiche Linie mit den Hauptbedingungen gestellt werden. Andererseits hat Rußland durch seine unumwundene Nachgiebigkeit bewiesen, daß es den Ernst der Situation anerkennt und seine eigene Friedenssehnsucht nicht zu verhüllen beabsichtigt. Auch von dieser Seite sind daher wesentliche Schwierigkeiten kaum zu erwarten. Dies ist die Ueberzeugung aller mit der Sachlage vertrauten Politiker; sie hat jedenfalls eine unendlich größere Berechtigung als der Skepticimus der radikalen Blätter, welche ihr Mißvergnügen über ihre fehlgeschlagene Hoffnung auf eine allgemeine europäische Krisis unter allerlei Bedenken zu verhüllen suchen.

Der weitere Verlauf der jetzt angeknüpften Verhandlungen erfordert nun zunächst, daß der in Petersburg angenommene Präliminar-Entwurf, welchen Oesterreich zwar im vertraulichen Auftrage, nicht aber im Namen der gegen Rußland kriegenden Mächte vorgelegt hatte, auch formell durch die Zustimmung der letzteren sanktionirt werde. Diesem Akte, welcher in den nächsten Tagen erwartet wird, dürfte sofort der Abschluß eines Waffenstillstandes und demnächst die Eröffnung eines Friedens-Kongresses, wahrscheinlich in Wien, folgen. Die Frage, ob auch Preußen an dem Kongresse Theil nehmen wird, hängt wesentlich von der Entscheidung der unmittelbar betheiligten Mächte ab. Seine Berechtigung zur Mitwirkung bei der schließlichen Feststellung der Friedens-Grundlagen kann Preußen zwar nicht aus direkter Theilnahme am Kriege oder an dem Dezember-Bündnisse herleiten, wohl aber aus seiner Stellung als militärische Großmacht und aus der loyalen Benutzung seines Einflusses auf Rußland. Mit Recht darf behauptet werden, daß die öffentliche Stimme, so weit sie aus unbefangenem Urtheil hervorgeht, die Mitwirkung Preußens an den Friedens-Verhandlungen verlangt, weil man darin den Beweis finden würde, daß die zunächst betheiligten Mächte dem schiedsrichterlichen Spruch einer unparteiischen Meinung Gehör schenken und ihrem Werke auch die Zustimmung des neutralen Europas sichern wollen.

Berlin, 18. Januar. „Grundzüge der konservativen Politik" ist der Titel einer für die Mitglieder beider Häuser des Landtags als Manuskript gedruckten, angeblich aus der Feder des Abgeordneten Wagener geflossenen Broschüre, welche das vielbesprochene Programm der Rechten des Abgeordnetenhauses enthalten soll, jedenfalls aber als ein Vorläufer der auf Abänderung der Verfassung zu gewärtigenden Anträge eines Theils der großen Majorität, welche unter dem Namen der Rechten oder der konservativen Partei verschiedene Nüancen, von der äußersten Rechten (v. Gerlach) ab bis zur rechten Mitte (Carl) in sich faßt, zu betrachten ist, obgleich S. 29 gesagt wird, daß der Regierung die Initiative und Formulirung spezieller Anträge auf dem Gebiete der Verfassungs-Aenderung überlassen werden solle. Die beiden ersten Abschnitte: „Die Prinzipien der konservativen Politik im Gegensatze zu denen von 1789" und: „Die positiven Aufgaben der konservativen Politik" übergehend, wenden wir uns zu dem dritten Abschnitte: „Die konservative Politik und die Verfassungs-Urkunde", als den eigentlichen praktischen Kernpunkt, wie dies die Eingangsworte desselben dahin andeuten:

„Es leuchtet ein, daß die Verkörperung der von uns dargelegten Prinzipien, daß die Anbahnung und Entfaltung der von uns in der Kürze entwickelten konstruktiven organischen Politik in Staat und Gesellschaft ein frommer Wunsch bleiben muß, so lange es nicht gelingt, die Schlagbäume und Wolfsgruben der liberalen Politik und die mit der Autorität des Gesetzes bekleideten Prinzipien des Konstitutionalismus aus unserm Staats- und Gesellschaftsleben wie aus der Verfassungs-Urkunde hinwegzuthun",

obgleich hinzugefügt wird, daß dies letztere nicht allein genügen werde, sondern daß es sich darum handle, die liberale Doktrin und die Prinzipien des Konstitutionalismus, welche nicht erst seit 1848 datiren, sondern schon den Reformen von 1807 bis 1811 zum Grunde gelegen, aus der Gesammtheit des Staatslebens zu entfernen. Als die zu beseitigenden Bestimmungen der Verfassung werden bezeichnet:

„Art. 4, 7, 12, 14, 19, 20, 24 (letztes Alinea), 25 (zweites und

drittes Alinea), 26, 49, 54 (zweites Alinea), 61, 70 (erstes Alinea), 76, 83, 90, 102, 104 (Al. 1), 107 (Al. 1), 118."

Unberücksichtigt sind dabei geblieben die Art. 42 und 114 sowie 88, weil in Betreff derselben bereits auf Abänderung resp. Aufhebung lautende Gesetzvorlagen gemacht worden sind. Wenn wirklich der oben erwähnten Aeußerung (S. 29), „daß der Regierung die Initiative überlassen werden solle", Glauben beizumessen wäre, so würde der Broschüre nur eben die Tendenz beizulegen sein, die Ansichten ihres Verfassers und seiner Gesinnungsgenossen und seine Geneigtheit, jeder dieser Aenderungen zuzustimmen, zu dokumentiren; allein neuerdings eingegangene Anträge widerlegen diese Annahme. Zu diesen gehört der von 28 Mitgliedern der äußersten Rechte unterstützte Antrag des Abgeordneten Wagener: in dem Art. 12 der Verfassungs-Urkunde die Worte: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse", zu streichen, welcher, in wörtlicher Uebereinstimmung mit der Aeußerung in der Broschüre, damit motivirt wird, daß jene Worte den religionslosen Staat instituiren, und daher in der Verfassungs-Urkunde einer christlichen Monarchie nicht länger geduldet werden dürfen; ferner der von demselben Abgeordneten mit derselben Unterstützung gestellte Antrag: in dem Art. 4 der Verfassungs-Urkunde die Worte: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standesvorrechte finden nicht statt", zu streichen, motivirt durch Hinweisung auf den angeblich revolutionären Ursprung dieser Sätze, die Mißverständlichkeit des ersteren, die offen vorliegende Unrichtigkeit des zweiten Satzes, der Widerspruch, in welchem derselbe mit neuern Gesetzen stehen soll, und die schädlichen Folgen, welche von beiden Sätzen zu besorgen seien. Erwägt man, daß beide Anträge eben nur von der äußersten Rechten ausgegangen sind, so dürfte die richtige Ansicht wohl die sein, daß auch die Broschüre allein dieser Fraktion ihren Ursprung verdankt, und es dürfte mit vollstem Rechte zu bezweifeln sein, daß Broschüre wie Anträge die Ansichten und Intentionen der bei weitem großen Mehrheit der rechten Seite des Hauses dokumentiren, da sich ein großer Theil derselben darauf beschränkt hat, in einem von dem Abgeordneten v. Leipziger gestellten, und von 55 Unterschriften unterstützten, Antrag aus Rücksicht der Zweckmäßigkeit die Verlegung der Einberufung der Kammern von dem Monate Novbr. (Art. 76 der Verf.) auf die erste Woche des Januars zu beantragen. Dieser Antrag weist keine der unter den beiden erstern befindlichen Unterschriften nach, sie sind daher offenbar von ganz verschiedenen Fraktionen ausgegangen, und sollte wirklich ein übereinstimmendes Handeln dieser letztern versucht worden sein, so würde man darauf schließen müssen, daß die äußerste Rechte mit ihren Ansichten und Intentionen isolirt geblieben wäre, und deshalb auf eine Zustimmung der Majorität in dem Plenum nicht rechnen könne.

[Hof- und Personal-Nachrichten. — Zur Tages-Chronik.] Se. Majestät der König empfingen heute Vormittag im königlichen Schosse den Major Herzog Wilhelm von Baden, Hoheit, den General-Lieutenant v. Bonin und den Oberst v. Helldorff, und geruhten die persönlichen Meldungen derselben entgegen zu nehmen. — Heute Mittag 1 Uhr fand im königlichen Schlosse hierselbst ein Kapitel des hohen Ordens vom schwarzen Adler statt. — Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha wird, wie wir hören, heute Nachmittag die Rückreise von hier antreten. — Se. Hoheit der Major à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Prinz Wilhelm von Baden, Höchstwelcher bisher zur Dienstleistung beim Garde-Artillerie-Regiment kommandirt war, ist ins Garde-Artillerie-Regiment versetzt worden. — Der kaiserl. russische Militär-Bevollmächtigte am königlichen Hofe, General-Lieutenant Graf Benckendorff, ist von St. Peterburg hier eingetroffen. — Der Oberst und Kommandant von Wittenberg, Frhr. von Helldorff, ist von Wittenberg hier angekommen.

— In den nächsten Tagen wird, wie wir erfahren, eine Konferenz der Herren Ober-Präsidenten der Provinzen Preußen und Posen, Herren Eichmann und von Puttkammer, und der Herren Regierungs-Präsidenten v. Schleinitz und Graf zu Eulenburg in Bromberg stattfinden, um die Maßregeln zu energischer Abwehr der Rinderpest zu berathen. Herr Graf zu Eulenburg wird sich von hier aus in Begleitung zweier Ministerial-Kommissarien, die an den Berathungen theilnehmen sollen, nach Bromberg begeben. Die militärische Besetzung der polnischen Grenze wird, wie sich aus den getroffenen Anstalten schließen läßt, wahrscheinlich verschärft werden. — Der Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen, Präsident des Herrenhauses, wird demnächst seine Salons zu regelmäßigen Empfange der Mitglieder dieses Hauses, so wie des Hauses der Abgeordneten eröffnen. — Herr Collet-Meygret, General-Direktor der öffentlichen Sicherheit im französischen Ministerium, wird von Wien aus, wo er sich augenblicklich befindet, auch Berlin besuchen. — Im königlichen Ministerium des Innern liegt die Frage zur Entscheidung vor, ob ein städtischer Armen-Arzt in soweit als Kommunal-Beamter zu betrachten sei, daß seine Wahl zum Stadtverordneten nicht zulässig erscheine. In dem vorliegenden Falle hat die Bezirks-Regierung die Genehmigung der Stadtverordnetenwahl auf Grund dieser Erwägung versagt. — Zur Ausführung des Projektes der schlesischen Gebirgseisenbahn sind gegenwärtig von mehreren Seiten Schritte geschehen. Der Herr Handelsminister widmet der Angelegenheit seine volle Aufmerksamkeit, und benutzt die Anwesenheit der Abgeordneten aus den betreffenden Landestheilen, um die verschiedenen Meinungen zu vernehmen, und in der Ausführung der Bahn so weit als möglich allen Interessen Genüge zu thun.

Danzig, 16. Januar. [Zur Kriegsmarine.] Es sind auf der hies. k. Werft jetzt 3 Hellinge erbaut. Auf einem derselben ist bereits vor etwa 4 Wochen der Kiel zu der zu erbauenden Dampf-Corvette „Arcona" (28 Geschütze und 300 Pferdekraft) gestreckt worden, und der Bau einer zweiten Dampf-Corvette „Gazelle" wird auch binnen Kurzem in Angriff genommen werden. Die frühere Dampf-Corvette „Barbarossa" ist zu einem Kasernenschiff eingerichtet worden und wird in den nächsten Tagen mit sämmtlichen hier stationirten Matrosen belegt werden. Außerdem liegen hier an der Werft die Fregatten „Gefion", „Thetis", die Corvetten „Danzig" und „Amazone", Schooner „Hela" und das mit Schiffsjungen belegte Tranport-Schiff „Merkur". (D. D.)

△ **Ostrowo,** 17. Januar. Am 15. dieses Monats hat unser Gesangverein ein Concert zum Besten der Armen gegeben. Der Wohlthätigkeitssinn unserer Bewohner bethätigte sich neuerdings in sehr erfolgreicher Weise. Der Ertrag, mehr denn 80 Thlr., wird der Suppen-Anstalt überwiesen, wovon der dritte Theil den jüdischen Armen zu Gute kommt. Die Schwurgerichts-Sitzungen tagen seit dem 7ten dieses. Zur Verhandlung kamen: ein Mord, ein Kindesmord, ein Todtschlag, Urkundenfälschung und durchgängig Diebstähle unter erschwerenden Umständen. Der Staats-Anwalt Dütschke aus Pleschen vertrat unsern St.-Anw. Herzberg und der seit kurzem hier ansäßige Rechts-Anwalt von Dazur entwickelte als Defensor sehr gediegene Rednertalente.

Oesterreich.

Wien, 18. Januar. Die freudige Stimmung in Folge der gewonnenen Aussicht auf den Frieden ist hier nicht allein auf der Börse, sondern auch im ganzen Publikum andauernd. Als gestern Abend der Kaiser während des zweiten Aktes des „Nordsterns" im Kärnthnerthortheater in die Hofloge trat, wurde er mit dem jubelnden Beifall des vollen Hauses begrüßt. Die Spekulation hiesiger Gastwirthe kündigt schon „Friedensfeste" und „Friedensbälle" an, und die große Masse des Publikums scheint gar nicht daran zu denken, daß bisher nur der erste Schritt geschehen ist und selbst dieser — noch zurückgemacht werden kann. Man erfährt jetzt, daß die Zustimmungserklärung Rußlands nicht durch den Fürsten Gortschakoff hierher gelangte, sondern daß die Mittheilung durch den kais. Gesandten, Grafen Esterhazy, nach Wien gemacht wurde, nachdem er am 16. Mittags durch eine Note des Grafen Nesselrode von der so eben gefaßten Entschließung des Kaisers Alexander in Kenntniß gesetzt worden war. Bis zum 24. wird der österreichische Courier aus Petersburg hier erwartet, welcher die ausführlichen Depeschen des Grafen Esterhazy überbringen wird. Man will hier wissen, daß dann die Präliminarbesprechungen über die ferner zu eröffnenden Verhandlungen stattfindeh sollen; obgleich man in wohlunterrichteten Kreisen jeden andern Ort als Wien als Sitz der neuen Konferenzen bezeichnet, und der Ansicht ist, daß auch diesmal, wie bei den Konferenzen, außerordentliche Bevollmächtigte interveniren würden. Indessen dauern hier schon jetzt die Besprechungen der einzelnen Gesandten mit dem Grafen Buol fort, und sowohl am 17. als 18. hatten die Vertreter von Frankreich, England und Rußland lange Unterredungen mit dem kais. Minister des Aeußern. Das gute Einvernehmen mit Preußen ist hier wieder vollkommen hergestellt, und man vernimmt, daß die Vorlagen, welche Oesterreich jetzt bei dem Bundestage machen wird, in Gemeinschaft mit Preußen gemacht werden sollen. Das Abendblatt der „Wiener Ztg." vom 18. dementirt eine Nachricht des „Wanderer", daß im Hotel des Fürsten Gortschakoff eine Zusammentretung von Diplomaten stattgefunden habe. Man glaubt hier, daß das Dementi nur dem „Hotel des Fürsten Gortschakoff" gilt, da man in diplomatischen Kreisen sich mancherlei von einer Besprechung erzählt, welche am 12. — freilich bei dem Fürsten Demidoff — stattgefunden hat. — Graf Stackelberg wird am 19. von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Audienz empfangen werden.

Wien, 18. Januar. Es herrscht hier gegenwärtig eine merkwürdige Stimmung in den höchsten Kreisen. Man will absolut, daß die Welt an den Frieden glaube. Alle hiesigen Journale wurden gestern benachrichtigt, daß sie sich bei Strafe der Unterdrückung jedweder Verhöhnung Rußlands zu enthalten haben. Man will hier vermeiden, durchblicken zu lassen, daß man an den Frieden doch nicht so ganz fest glaubt. Ein Blatt, die „Donau", welches heute einen Artikel, „Die neueste Wendung" überschrieben, brachte, wurde konfiszirt, weil dieser Artikel höchst bescheidene Zweifel an der Ersprießlichkeit der neubevorstehenden Konferenzen aussprach und andeutete, dieselben könnten im Jahre 1856 wohl dasselbe Loos wie im Jahre 1855 haben.

Man hat bis jetzt über die volle und rückhaltslose Annahme von Seiten Rußlands noch keine anderen Angaben, als eine telegraphische Depesche des Grafen v. Esterhazy. Die Couriere mit dem offiziellen Wortlaute der russischen Antwort sind für Donnerstag den 24. avisirt. Das wiener Kabinet ist fest entschlossen, die Sache so viel als möglich zu beschleunigen und gleich nach Ankunft der amtlichen Depeschen aus Petersburg die Präliminarbesprechungen zu veranlassen. Gleichzeitig soll es beabsichtigen, die ganze Sache vor den deutschen Bund zu bringen. Heute hatten sich bereits Sir Hamilton Seymour, Hr. v. Bourqueney und Fürst Gortschakoff im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu einer offiziösen Besprechung versammelt. Wird der Wortlaut der russischen Annahme nicht der lakonischen Depesche, die der Telegraph brachte, Abbruch thun? Werden die Westmächte sich bequemen, wieder Wien zum Sitze der Unterhandlungen zu wählen? Diese Fragen stellte sich bereits heute Jeder, der gestern noch in einem Meere von Friedenswonnen schwamm. Die Fonds fielen bereits heute in Folge dieser Befürchtungen, und mit Spannung sieht man den Nachrichten aus dem Westen entgegen.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Der Zweck des Bankier-Vereins, den Rothschild gebildet, besteht keineswegs, wie man irrthümlich behauptet hat, darin, dem pariser Credit-Mobilier Concurrenz zu machen. Der Bank-Verein hat einfach den Zweck, den Regierungen Frankreichs und Englands bei vorkommenden Geldbedürfnissen zu Hilfe zu kommen, ohne daß dieselben genöthigt sein werden, eine Anleihe zu machen. Der Bank-Verein wird nämlich den beiden Regierungen auf Schatzscheine Geldvorschüsse leisten. Diese Schatzscheine können erneuert oder, nach dem Willen der Bankiers, nach einem vorher zu bestimmenden Course in dreiprocentige Rente verwandelt werden. Die Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und dem Bank-Vereine sollen bereits sehr weit gediehen und der Cours, zu dem er die Schatzscheine in dreiprocentige Rente verwandeln kann, schon festgesetzt sein, und zwar auf 61 Fr. 80 C. — An viele Offiziere, die zum Theil schon lange nicht mehr in Aktivität sind, ist vom Kriegsminister die Afforderung ergangen, wieder Dienste zu nehmen.

Der pariser Correspondent der „Times" macht folgende Mittheilungen: „Vor einiger Zeit stellten Frankreich und England die Forderung an Dänemark, daß ihren Flotten eine Station und in zweien seiner Häfen die Mittel gewährt werden möchten, sich mit Proviant zu versorgen. Dänemark lehnte es entschieden ab. Eine Note soll ihm in Folge davon übermittelt werden, ja, wie ich höre, wird an diesem Tage an das dänische Gouvernement abgehn, deren Ausdrücke nicht nur energisch, sondern sogar drohend sind. Die Wirkung davon bleibt abzuwarten." Derselbe Correspondent schreibt in Bezug auf den Kriegsrath: „Gestern (Montag) fand eine Sitzung statt, die nächste wird am Donnerstag sein. Zwei Kommissionen, die eine von der Marine, die andere von der Armee, sind ernannt worden, um einen Bericht zu machen. Admiral Lyons und General Canrobert sind Mitglieder der einen, Admiral Dundas und General Niel der andern Kommission. Die Diskussion war anfänglich allgemeiner Natur und behandelte, wie ich höre, die Frage, ob die Armee von der Krim zurückzuziehen und nur Eupatoria, Kamiesch und Balaklawa besetzt zu halten sei. Die Frage in Betreff einer Campagne im Innern der Südprovinzen Rußlands, wurde, wie ich höre, nur berührt und die Möglichkeit, die Flüsse hinaufzufahren, von den Admiralen bekämpft. Das bloße Hinwegschaffen des Materials würde, wie es scheint, nahe an 6 Monate Zeit erfordern. Ich erwähne aller dieser Dinge mit einigem Mißtrauen, da die Verhandlungen natürlich geheim gehalten werden und in die Berichte, die außerhalb verlauten, kaum ein besonderes Vertrauen gesetzt werden kann. Das Fehlen Mehemed Bey's, des türkischen Gesandten, im Kriegsrath, fällt auf und ist nicht genügend erklärt. Man sollte meinen, daß, da wo über die Protektion der Türkei verhandelt wird, ihr Gesandter ein Recht hätte im Rathe zu sitzen. Will man seine Abwesenheit dadurch erklären, daß er kein Militär sei, so muß bemerkt werden, daß der Kriegsrath mehrere Civilpersonen zu Mitgliedern zählt. Unter allen Umständen ist die Türkei unser Bundesgenoß und repräsentirt eine militärische Kraft, die mindestens zehnmal bedeutender ist als die sardinische.

Großbritannien.

△ **London,** 16. Januar. Mit Dänemark gestalten sich die Verhältnisse immer drohender. England betheuert zwar, die Neutralität dieser Macht nicht im Geringsten verletzen oder erschüttern zu wollen, und doch stellt es Forderungen, die mit der Aufrechterhaltung der Neutralität geradezu unvereinbar sind. Den in meinem letzten Briefe gegebenen Bericht über die Anträge, mit denen die Westmächte dem kopenhagener Kabinet zu Leibe gehen, kann ich heute durch folgende Einzelnheiten vervollständigen. Die französische Regierung erklärte vor einiger Zeit ihre Willigkeit, die nächste Ostsee-Campagne durch Absendung eines Corps von 80,000 Mann auserlesener Truppen zu unterstützen, setzte es jedoch zugleich als selbstverständlich voraus, daß England den Transport der Truppen übernehme. Das britische Kabinet erwiderte, es würde gern die nöthigen Schiffe zur Verfügung stellen, wenn nicht bereits der Transportdienst im schwarzen Meere einen großen Theil der Handelsflotte Englands in Anspruch nähme. Eine so beträchtliche französische Armee auf einmal bis zu den feindlichen Küsten zu befördern, sei unmöglich; es müsse eine Zwischenstation gefunden werden, wohin man die Truppen abtheilungsweise schaffen und von sie dann durch die gesammte Flottenmacht des Westens auf einmal abgeholt werden könnten. In Folge dessen faßte man den Entschluß, Dänemark anzugehen, daß es sein Territorium als Sammelplatz für die Invasions-Armee hergebe. Die französischen Truppen sollten auf britischen Schiffen nach Tönningen gebracht werden, dann quer durch Schleswig marschiren und sodann wieder in Flensburg an Bord gehen. Das kopenhagener Kabinet gerieth bei der ersten Andeutung solch eines Projektes in Alarm; es berief sich auf seine Neutralität und gab nicht undeutlich zu verstehen, daß die Forderung, an und für sich nicht nothwendig, wohl nur vorgebracht werde, um es in die Verwickelung hineinzuziehen. Man antwortete ihm, daß man ja gar keine aktive Theilnahme Dänemarks am Kampfe verlange, daß man um eine Erlaubniß bitte, wo man mächtig genug sei, um ohne Genehmigung zu handeln; daß endlich, wenn Dänemark sich durch die Gewährung des Wunsches der Westmächte gefährdet glaube, diese nicht gewohnt seien, Staaten, die ihnen im Interesse des europäischen Gleichgewichts einen Dienst geleistet, nachträglich im Stiche zu lassen. Nun bot das kopenhagener Kabinet Bornholm als Sammelpunkt für die französische Armee an. Da jedoch die Insel offenbar nicht dieselben Vortheile bietet, wie Schleswig, so wies man die Offerte zurück. Bei diesem Punkte sollen die Verhandlungen angekommen sein. In gewissen Kreisen, die mit den Absichten der Regierung vertraut sind, sagt man, es sei gar nicht unmöglich, daß der britische Admiral, ehe er in die Ostsee segle, der Stadt Kopenhagen einen Besuch abstatte; doch würde diese Visite diesmal nicht so freundschaftlich sein, wie diejenige, welche der alte Napier vor zwei Jahren dem König Friedrich VII. machte.

Während Dänemark so auf dem Punkte steht, mit Gewalt in den Dienst des Westens gerissen zu werden, denkt man der freiwilligen Mitwirkung Schwedens sicher zu seien. Die unschuldige Defensiv-Allianz mit Schweden sei nur Einleitung gewesen; überdies beständen geheime Verabredungen mit dem Könige Oskar, die demselben den Besitz der Alandsinseln zusichern. Und sobald die britischen Wimpel in der Ostsee erscheinen, werde Schweden aufgefordert werden, zwar nicht sofort an dem Kampfe gegen den Feind theilzunehmen, wohl aber die Alandsinseln, das Pfand der westmächtlichen Treue, zu okkupiren. Ist Schweden erst bewogen worden, diesen unblutigen Sieg zu feiern, so wird bis zu der aktiven Unterstützung der Westmächte nur noch ein kleiner Schritt sein. In ähnlicher Weise denkt man sich den Hergang, der den Kampf Oesterreichs gegen Rußland einleiten werde. Oesterreich, als diejenige Macht, welche das thatsächliche Protektorat über die Donaufürstenthümer übernommen, könne sich nicht einer Ausführung der Maßregeln entziehen, durch die Europa die Sicherheit dieser Länder gegen Rußland begründen will. Seine Aufgabe sei es, die Abtretung des südlichen Theiles von Bessarabien zu erzwingen; es werde also zum Frühjahr in das Territorium einrücken müssen, dessen Cession Graf Esterhazy soeben in Petersburg beantragt hat. Trotz aller entgegenstehenden Anzeichen zweifelt man keinen Augenblick daran, daß der Krieg binnen wenigen Monaten durch die Theilnahme Oesterreichs zu einem ernstlichen Entscheidungskampfe gegen Rußland umschlagen werde. Das ist in hiesigen Regierungskreisen feste Ueberzeugung. Die Vertreter Englands im pariser Kriegsrathe sind instruirt, dieser Ueberzeugung gemäß ihre Stimmen abzugeben, ja man erwartet, daß Oesterreich noch am Ende des Januar seinen Repräsentanten in den Kriegsrath senden wird.

Graf Nesselrode wird, wie petersburger Briefe melden, die Krisis dieses Winters nicht überdauern. Der alte Staatsmann ist abgenutzt. Seine Diplomatie, die aus dem hochmüthigen Tone jener Interpretations-Depesche zur wiener Note mehr und mehr zu resultatloser Nachgiebigkeit überging, bis sie endlich nichts weiter als spätgeborne und zu spät kommende Copien der bereits abgethanen westmächtlichen Ideen hervorbrachte, soll bei der Kriegspartei in Petersburg auf die heftigste Feindseligkeit stoßen. Man beschuldigt ihn, Rußland zu kompromittiren, ohne ihm doch den Frieden zu verschaffen, den öffentlichen Geist zu schwächen, ohne ihm dafür den Ersatz der Ruhe zu geben. Da die Konzessionen, welche Graf Nesselrode jetzt in Wien angeboten hat, während er sie im April vorigen Jahres noch als Eingriffe in die Souveränetät seines Herrn zurückwies, bei den europäischen Mächten keinen Anklang finden, so werden sie wahrscheinlich das Ergebniß haben, den Staatskanzler eines Postens, dem er nicht mehr gewachsen zu sein scheint, zu berauben.

London, 16. Januar. Die Times bringt heute einen scharfen Artikel gegen Lord Stratford de Redcliffe, dem sie einen Theil der Schuld an dem Falle von Kars beimißt. „General Williams, — bemerkt sie — welcher früher bei der türkisch-persischen Grenz-Kommission angestellt war und die Bewohner und die Sprache der asiatischen Türkei einigermaßen kennen gelernt hatte, ward im Jahre 1854 zum britischen Kommissar beim ottomanischen Heere in Armenien ernannt. Die Türken waren in fünf Schlachten geschlagen worden und ihre Streitkräfte völlig desorganisirt. Man glaubte, die Erfahrungen des Generals Williams zur Reorganisirung des Heeres und zur Vertheidigung der bedrohten Provinzen benutzen zu können. Er zeichnete sich durch ein stilles, anspruchloses Benehmen aus, und zwar in dem Grade, daß wenige seiner Freunde ihm die Entschlossenheit und unbeugsame Beharrlichkeit zutrauten, die bei der Vertheidigung von Kars so glänzend hervortrat. Es ist daher schwer zu begreifen, worin der angebliche Widerwille des Gesandten seinen Grund hatte, es müßte denn darin sein, daß General Williams seine Anstellung dem auswärtigen Amte und nicht den Empfehlungen Lord Stratford's zu verdanken hatte.

Diese Abneigung scheint jedoch nicht nur gefühlt, sondern auch ausgedrückt worden zu sein, und unser Gesandter soll in seiner gewohnten Weise seinen Groll und seine Absicht, sich zu rächen, geäußert haben. So viel ist klar, daß er den neuen britischen Kommissar in keiner Weise, selbst nicht in der alleräußerlichsten, unterstützen wollte. General Williams mußte sich unempfohlen und unaccreditirt von dem Vertreter seines Landes nach dem Kriegsschauplatze begeben. Bei Leuten wie die türkischen Befehlshaber reichte dieser Wink hin, und die Schwierigkeiten, mit denen der General zu kämpfen hatte, wurden dadurch ohne Zweifel gewaltig erhöht. Er machte sich jedoch unverzagt ans Werk, hatte ein scharfes Augenmerk auf die Uebelstände, sah, was für Unheil durch Bestechlichkeit und Feigheit angerichtet worden war, und legte schnell Hand an eine gründliche Reform. Seine amtliche Stellung war eigentlich nur die eines Rathgebers; alles, was er that, mußte er durch die türkische Regierung thun, und kein anderes Werkzeug stand ihm zu Gebot, als die Vorstellungen des englischen Gesandten. Er schrieb daher an Lord Stratford und bat ihn um seinen Beistand, indem er ihn ersuchte, der Pforte das Drohende der Gefahr und die Nothwendigkeit des Handelns vorzustellen. Was jetzt kommt, klingt beinahe unglaublich; doch glauben wir, daß die Wahrheit des Faktums keinem Zweifel unterliegt, Der Gesandte hatte keine Lust, mit General Williams in Verkehr zu treten, er beantwortete keine einzige Depesche, ja, zeigte nicht einmal ihren Empfang an. Nicht weniger als 63 Depeschen und Briefe soll der britische Kommissar an ihn gerichtet haben, die sämmtlich unbeantwortet blieben. Lord Stratford wollte weder mit dem General Williams, noch mit seinen Angelegenheiten etwas zu thun haben. Einer der größten Uebelstände war der Mangel an Munition. General Williams schrieb wiederholt über diesen Gegenstand, allein er erhielt keine Antwort, und die Sache blieb beim Alten. Bei der Uebergabe von Kars war nur noch Munition auf drei Tage in der Festung, obgleich dieselbe keine regelmäßige Belagerung zu bestehen gehabt hatte. Den Russen wußte man die Sache geschickt zu verbergen, sonst hätten sie sich eine lange und mühselige Blokade ersparen können. Endlich, glauben wir, beschwerte sich General Williams beim auswärtigen Amte. Dieses lenkte die Aufmerksamkeit Lord Stratfords auf die Sache und forderte ihn auf, die Vorstellungen des Kommissars nicht länger unbeachtet zu lassen. Lord Stratford gehorchte mit mürrischem Widerstreben und korrespondirte förmlich mit General Williams, dessen Vorstellungen jedoch bis zuletzt fruchtlos blieben. Der General benutzte seine beschränkten Mittel so gut wie möglich, befestigte die beiden Hauptstädte Armeniens und wählte Kars, die Grenzfestung der Provinz, zu seinem Posten. Es fehlte an Mannschaften, Proviant und Munition, und die Truppen befanden sich in einer kläglichen Lage. Eines der Dinge, auf welche General Williams ganz besonders aufmerksam machte, war die Nothwendigkeit einer wenigstens theilweisen Auszahlung des rückständigen Soldes. Die Besatzung von Kars hatte, als die Festung fiel, seit drei Jahren keinen Piaster erhalten, und die Kleidungsstücke der Truppen hingen schon längst in Fetzen herunter, als der Hunger zu nagen anfing. Die Mannschaften waren niedergeschlagen und mißmuthig, so weit Muselmänner das sein können. Als aber Murawieff den Platz umzingelte, da erwachte die Energie der Engländer und Türken aufs Neue. Vernachlässigt, beleidigt, verlassen, entschloß sich General Williams zur Gegenwehr bis aufs Aeußerste, und seine Offiziere hielten redlich bei ihm aus. Es hieße der menschlichen Natur zu viel zumuthen, wenn wir annehmen wollten, daß sich in den Herzen dieser tapferen Männer nicht ein Gefühl des Grolls gegen den regte, in dessen grundlosem Hasse sie die Ursache ihres Verderbens erblicken. Wenn jedoch irgend etwas geeignet ist, ihre Entrüstung noch zu erhöhen, so ist es der Umstand, daß, nachdem die Vertheidigung der Festung die Bewunderung der Welt zu erwecken anfing, der Gesandte plötzlich einen ganz anderen Ton anstimmte, seinen Depeschen einen Anstrich von Herzlichkeit gab, sein Mitleid mit dem unglücklichen General und seinem Stabe ausdrückte und von seinen fortwährenden Bemühungen für ihre Rettung sprach. Doch genug davon. Eine Untersuchung darf nicht lange auf sich warten lassen. Ohne Zweifel wird man die Vorlegung der seit dem Herbst des Jahres 1854 geführten betreffenden Korrespondenz verlangen. Damit lassen wir die Sache für jetzt ruhen, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen werde."

— Die große schwimmende Batterie aus Eisen, die von R. Napier u. Sons in Glasgow gebaut wird und Mitte April abgeliefert werden muß, wird 200 Fuß lang, 45 Fuß breit und 16 Fuß tief. Vorder- und Hintertheil werden gleich geformt, somit ist diese Maschine nicht auf schnelle Bewegungen berechnet. Der Boden ist flach, ohne Kiel, um möglichst wenig Wasser zum schwimmen zu erfordern. Das Fahrzeug wird zwei Verdecke haben, deren unteres für 20 Geschütze vom schwersten Kaliber bestimmt ist. Der Rumpf wird aus Eisen bestehen, aber die Scheidewand zwischen den beiden Verdecken eine 6 Zoll dicke Futterung von Thekaholz erhalten, während die Aussenwände noch eine schußdichte 4 Zoll dicke Eisenbekleidung bekommen, um die Bedienung vor Schüssen aus unmittelbarer Nähe zu sichern. Der Tiefgang dieser schwimmenden Batterie soll der Anlage nach nicht über 8 Fuß betragen, was jedoch kaum zu erreichen sein wird. Ihr Gehalt ist auf 2000 Tonnen berechnet, und zur Fortbewegung erhält sie eine Schraube sammt nichtcondensirenden Maschinen von 200 Pferdekraft.

Spanien.

Madrid, 11. Januar. Die Cortes beriethen heute über den Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtigt, dem Grafen de Morny, als Präsidenten der Gesellschaft du Grand-Central de France, die Konzession für die Eisenbahn von Madrid nach Saragossa zu übertragen. Der Kommissions-Bericht beantragte bekanntlich die Annahme des Gesetzentwurfs. Die allgemeine Berathung war nicht von Bedeutung, und die Versammlung schritt rasch zur Berathung der einzelnen Artikel. Umsonst verlangte Sagasti, daß, bevor man die Konzession vergebe, eine Frist von 90 Tagen gestellt werde, damit andere Gesellschaften Zeit hätten, sich zu bilden und als Mitbewerberinnen um die Konzession aufzutreten. Sein Antrag fiel mit 154 gegen 54 Stimmen durch und die sechs ersten Artikel wurden genehmigt. Da der Art. 1 der Regierung die verlangte Ermächtigung ertheilt, so ist die Genehmigung des ganzen Gesetzentwurfs so gut wie entschieden — Wegen der neulichen Meuterei sitzen jetzt 45 Milizen im Militär-Gefängnisse. Comacho, Befehlshaber des 2. Bataillons, dem die Meuterer angehörten, und zugleich Verwalter der National-Güter, ist vorläufig seiner Stellen enthoben worden.

Eine Depesche aus **Madrid** vom 15. Jan. lautet: „Die Untersuchung gegen die letzten Montag verhafteten Militärs ist beendet; die Vertheidiger sind ernannt. — Das Journal „La Nacion" zeigt eine Kabinets-Aenderung als gewiß an. Nach diesem Blatte würde Herr Escosura ins Ministerium des Innern, Herr Lujan in das Handels-Ministerium treten. Der Rücktritt des Herrn Bruil war noch unentschieden. — Man versicherte, daß der Kredit-Mobilier die Bauten der Puerta del Sol und der Nordbahn übernehmen werde."

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 19. Jan. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Sen. Girth, Kand. Gärtig (bei Magdalena Probepredigt), Propst Krause, Pred. Tusche, Pastor Letzner, Ob.-Pr. Reizenstein, Pred. Knüttell, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler (Armenhaus, Antrittspredigt), Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien). — Dinstag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr findet die gestiftete Mose'sche Musik zu Elisabet statt. — Für den Gustav-Adolf-Verein und zur Renovation der Elisabet-Kirche sind milde Spenden eingegangen. — Die Kollekte zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche hat 115 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. eingebracht.

ꝫ **Breslau,** 19. Januar. [Verschiedenes.] Das vorgestern von Herrn Musikdirektor Schön in der großen Schießwerderhalle veranstaltete Monstre-Konzert war von etwa 1000 Personen besucht und fand fast durchweg den größten Beifall. Vor allen gefielen die Mendelssohn'sche Athalia-Ouverture, der Pilgerchor aus Tannhäuser, die Arie aus dem Rossini'schen Stabat mater, das Finale aus dem I. Akt des Tannhäuser, der Marsch aus dem Sommernachtstraum ꝛc., die in der That mit großer Präzision und vielem Ausdruck ausgeführt, von großer Wirkung waren. Die mitwirkenden Civilkapellen sowie die des 19. Infanterie-, 1. Kürassier- und 11. Infanterie-Regiments (unter Leitung der Herren Kapellmeister Buchbinder, Brandes und Wendel) haben sich bei diesem Konzert verdientes Lob erworben. Der talentvolle Sohn unseres Musikdirektors Schön spielte die Konzertstücke (von Vieuxtemps und Ernst) mit einer für sein jugendliches Alter seltenen Bravour und verspricht in Zukunft unter unseren Violin-Virtuosen eine hervorragende Stelle einzunehmen. — Tadelnd muß bemerkt werden, daß die Kellner während des Konzerts (hoffentlich gegen den Willen des Pächters) ihre Neujahrsgratulation anbrachten und von einem Publikum, welches dem Lokal sonst fremd ist, das Kontingent von Neujahrsgeschenken erhoben, womit gewöhnlich nur sogenannte Stammgäste besteuert werden. Eine allgemeine Aufhebung dieser lästigen Sitte wäre in der That einmal an der Zeit.

Das beabsichtigte große Konzert zur Feier des hundertjährigen Geburtstags Mozarts wird leider nicht zu Stande kommen (die Notiz in der gestrigen „Bresl. Ztg." ist unrichtig). Die Ursache liegt nicht an den musikalischen Notabilitäten unserer Stadt, welche sich der Sache mit großer Bereitwilligkeit angenommen haben, sondern in lokalen Hindernissen.

Der oberschlesische Zug erlitt gestern Morgens zwischen Brieg und Ohlau einen Unfall. An einem Rade der Lokomotive war ein Bruch entstanden, diese gerieth aus den Schienen, glücklicherweise aber wurde der Zug so rasch gebremst, daß weiter kein Unglück entstand, als daß die Passagiere sich einigermaßen unangenehm berührten.

Der Herr Landrath ermahnt die Kreis-Insassen in sehr beherzigenswerther Art, das so sehr wohlthätige Institut der Barmherzigen Brüder, welches von der ländlichen Bevölkerung in nicht geringem Grade in Anspruch genommen wird, mit reichlicheren Beiträgen zu unterstützen als es bisher geschehen ist. — Für den Verein zur Heilung armer Augenkranken sind wieder von einigen Dorfgemeinden milde Beiträge eingegangen.

Wer durch die im Jahre 1854 eingetretenen Elementar-Ereignisse Verluste erlitten, deren üble Folgen noch nicht geboben sind, kann sich bis zum 1. Juli d. J. noch bei der ständischen Darlehnskasse melden, um Darlehne zu erhalten.

Sämmtliche militärpflichtige Schiffer haben sich am 11. Febr. Morgens halb 10 Uhr im Tempelgarten zu stellen.

Der königl. Domänenpächter Herr Oberamtmann Kleinod sucht nicht nur in sehr dankenswerther Weise den Nothstand der Lehrerfamilie zu Tschechnitz zu heben, sondern er hat auch mehrfach arme und fleißige Schulkinder reichlich beschenkt.

Breslau, 19. Januar. [Personalien.] Pfarradministrator Friedrich Borutzky in Boguschowitz, Archispresbyterat Sohrau O. Schl. als wirklicher Pfarrer daselbst. Kuratie-Administrator Adolph Minges in Gr.-Leubusch als Kapellan nach Neuwalde bei Ziegenhals. Kuratie-Administrator Caspar Eisenecker in Boronow als wirklicher Kuratus daselbst. Kapellan Karl Dietrich in Hennersdorf bei Lauban als Pfarradm. in Spir. et Temp. daselbst. Kreis-Vikar Alwin Herden in Neumarkt als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Berthelsdorf bei Lauban, da Pfarrer Julius Machmor diese Parochie freiwillig resignirt hat. Kapellan Ludwig Sandanus in Klein-Strehlitz als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Pohlom, Archibresbyterat Loslau. Pfarradministrator Anton Kokorsky in Lubom, Archipresbyterat Ratibor als wirklicher Pfarrer daselbst. Pius Erber als Kapellan in Ober-Schwedeldorf bei Glaz. Joseph Mertin als Kapellan in Wölfelsdorf bei Habelschwerdt. Adolf Prause als Kapellan in Rosenthal bei Mittelwalde. Augustin Richter als Kapellan in Ullersdorf, Kr. Glaz. Wilhelm Spillmann als Kapellan in Ludwigsdorf bei Neurode. Wilhelm Weiß als Kapellan in Alt-Lomnitz bei Habelschwerdt.

e. Löwenberg, Mitte Januar. In Kunzendorf am kahlen Berge, 3 Meilen südöstlich von hier und zur gräflich Schaffgotsch'schen Herrschaft Greiffenstein gehörig, haben nach dem vorjährigen Ableben des früheren Ortsgeistlichen die Probepredigten begonnen, deren vorläufig vier festgesetzt sind. Kandidat Krüger aus Welkersdorf war der erste Probeprediger in jener Kirchfahrt von ungefähr 450 Seelen am Orte, wohin auch Blumendorf mit beiläufig 500 Seelen und Antonienwald mit 300 Seelen eingepfarrt sind, und dürfte entschiedene Aussichten für die enge Wahl haben. — Der Graf v. Schaffgotsch, als Patronatsherr des evangelischen Kirchdorfes Flinsberg, hat einen neuen Beweis seiner oft bewährten Fürsorge für die Cultusbedürfnisse seiner Gemeinden dadurch gegeben, daß er zur Reparatur der Orgel in Flinsberg die Summe von 150 Thlr. gespendet hat. Möge diese abermalige Spende einer katholischen Grundherrschaft an eine evangelische Gemeinde von Haupt und Gliedern dieser Gemeinde auch dankbar anerkannt werden, zu welchem Wunsche besondere Veranlassung vorliegen dürfte. — In Löwenbergs evangelischer und katholischer Kirchgemeinde, zu welchen freilich noch 10 benachbarte Dörfer eingepfarrt sind, sind im vorigen Jahre vorgekommen 260 Geburten (129 in der Stadt, 131 vom Lande, nämlich 133 männliche und 127 weibliche, 20 uneheliche, also fast der neunte Theil, 12 todtgeborne), mithin 12 weniger als im Jahre 1854 und ziemlich gleichkommend den Jahrgängen 1852 — 1853 mit je 269 und 272 Geburten; die Zahl der Trauungen ist 66 gewesen, ziemlich gleich derjenigen aus 1854 von 70 Trauungen, mehr oder weniger differirend mit den entsprechenden Zahlen aus 1852 — 1853 von je 97 und 64 Trauungen; die 244 Sterbefälle (126 aus der Stadt und 118 vom Lande, worunter 118 männliche und 126 weibliche) bekunden günstigeres Verhältniß, als in dem vorausgegangenen Triennium 1852: 302, 1853: 311 und endlich 1854: 292. — Das neueste Kreis-Kurrenden-Blatt empfiehlt den Ortsbehörden eine mehr als gewöhnliche Sorgfalt bei Ueberwachung des Gesundheitszustandes und zwar vornämlich der ärmeren Volksklassen, als eine wesentliche Aufgabe bei der gegenwärtigen Theuerung aller gewöhnlichen Nahrungsmittel. — In der Nacht vom 11. zum 12. Januar ist in Hohndorf die Häuslerwittwe Anna Klose in ihrer von ihr allein bewohnten Wohnung durch Erwürgen ermordet und darauf auch beraubt worden. Nicht etwa große Summen Geldes, im Gegentheile gar kein solches, sondern verschiedene Tuchröcke und Kleidungsstücke, Nahrungsmittel, Schlüssel und zwei gelbe Hühner sind die geraubten Gegenstände. Dem Vernehmen nach liegen bisher noch gar keine Indicien vor, um dem Verbrechen auf die Spur zu kommen. — Auch die morgen ablaufende Woche hat zumeist dichtumwölkten Horizont gebracht, und wenn die Mittagssonne ein wenig aufthauerte, wurden des Nachts Wege und Stege um desto glättere Pfade.

* **Neumarkt,** 18. Jan. Im Liebhaber-Theater der hiesigen musik.-theatr. Ressource wurden gestern Abend die drei recht netten anziehenden Lustspiele: „Er ist nicht eifersüchtig", „der Platzregen als Eheprokurator", „Maier in der Mördergrube, oder der 1. April" sehr brav aufgeführt. Am 15. d. Abends nach 7 Uhr brannten in Lampersdorf, 1 Meile von hier, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Freigärtner Sack und das Wohnhaus des Häusler Wutke vollständig nieder. Ueber die Entstehung dieses Feuers ist noch nichts Näheres bekannt.

△ **Ratibor,** 18. Januar. [Getreide-Transport und Börsenbericht. — Mildthätigkeit.] In den letzten 8 Tagen, vom 10. bis 16. d. Mts., war die Getreidezufuhr aus Oesterreich eine bedeutend stärkere als in den 8 Tagen vorher. Die Wilhelmsbahn beförderte vom 10. bis 16. im Ganzen 90,086 Scheffel Getreide, von denen 20,160 Scheffel in Ratibor blieben und 69,926 Scheffel weiter befördert wurden. Den einzelnen Getreidearten nach blieben in Ratibor 5579 Scheffel Weizen, 6755 Scheffel Roggen, 5698 Scheffel Mais, 276 Scheffel Gerste, 1852 Scheffel Hafer; über Ratibor hinaus gingen 9621 Scheffel Weizen, 28,547 Scheffel Roggen, 12,248 Scheffel Mais, 3277 Scheffel Gerste, 16,232 Scheffel Hafer. Ferner wurden befördert 167 Ctnr. Mehl, 1672 Ctnr. Bohnen, 4545 Ctnr. Hirse, 739 Ctnr. Oelkuchen, 526 Ctnr. Erbsen, 763 Ctnr. Graupen. Hiervon blieben hier 164 Ctnr. Bohnen, 63 Ctnr. Hirse, 179 Ctnr. Oelkuchen; weiter befördert wurden 167 Ctnr. Mehl, 1508 Ctnr. Bohnen, 4482 Ctnr. Hirse, 560 Ctnr. Oelkuchen, 526 Ctnr. Erbsen, 763 Ctnr. Graupen. Die Preise waren bei der letzten Börse am 17. etwas gefallen. Weizen 86 Pfd. 132½ Sgr. Brief, Roggen wurde mit 102—104 Sgr. bezahlt, Gerste, 72 Pfd., 67½ Sgr. Brief. Hafer war unverändert 39—40 Sgr., Kukuruz ohne Gewicht mit 78 Sgr. bezahlt. Oesterreichische Banknoten 92 Brief. — Auf dem hiesigen herzoglichen Schlosse lagert eine beträchtliche Partie Flachs und Garn, und hat Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor bestimmt, daß dieses zur Verarbeitung an wirklich Arme, denen es um Arbeit zu thun ist und die es nicht vorziehen, sich ihren Unterhalt durch Betteln zu erwerben, vertheilt werden soll. Bei der Ablieferung wird ein den eigentlichen Arbeitslohn übersteigender Preis gezahlt. Möchte dies schöne Beispiel von Mildthätigkeit viel Nacheiferung finden, da die Wohlthat, die hier gespendet wird, eine doppelt segenbringende ist.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Dieser Tage ist eine Frau, welche mehrfache Betrügereien unter dem Vorwande „Schätze zu haben" verübt hatte, gefänglich eingezogen worden, da man sie bei einem Diebstahle, den sie abermals bei einer solchen Schatzgräberei versucht hatte, überraschte. — Aus der Schmidt'schen Stiftuug zur Gewährung von Darlehen an kleinere Gewerbtreibende wurden im Jahre 1855 an 183 Personen 5320 Thlr. ausgeliehen. Die Stiftung hat seit ihrem Bestehen nur einen wirklichen Verlust von 5 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. gehabt, dagegen aber ihr Vermögen von 1006 Thlr. auf 2615 Thlr. vermehrt. — Die Privat-Vorträge des Herrn Professor Glocker beginnen am 22. d. M. im Lokale der oberl. Ges. der Wissenschaften.

+ Greifenberg. Die hiesige Liedertafel wird Sonntag den 20. d. M. im „Schwarzen Adler" eine musikalische Abendunterhaltung zum Besten der Armen veranstalten.

△ Freistadt. Dinstag den 22. Januar findet eine Sitzung des Vereins der Land- und Forstwirthe statt.

\# Jauer. Die Noth muß hier nicht so drückend sein als anderswo, denn der Magistrat macht bekannt: „Die von uns vor einigen Wochen ins Leben gerufene Speise-Anstalt hat sich durch den Mangel an eigentlicher Theilnahme so wenig bewährt, daß wir deren Auflösung von Montag den 21. d. M. ab, beschlossen haben." Dagegen soll eine Armen-Suppen-Anstalt vcn gedachtem Tage ab in ausgedehnterem Maßstabe in Wirksamkeit treten. Dieselbe wird allwöchentlich dreimal Vormittags 11 Uhr, in der Küche des neuen Hospital-Gebändes, 200 Portionen Suppe mit Fleisch und 200 Brodte unentgeltlich vertheilen. — Mehrere Dorfgemeinden machen bekannt, daß, da sie für die eigenen Armen hinreichend sorgen, fremde Bettler aufgegriffen und ausgewiesen werden sollen.

≅ Hirschberg. Die hiesige Liedertafel beabsichtigt Freitag den 25. Januar zu Neuwarschau ein Vokal-Konzert zu veranstalten, dessen Einnahme zur Hälfte zum Ankaufe von Suppen-Marken für hiesige arme Schüler beider Konfessionen und andere Ortsarme verwendet werden soll. — Aus dem Direktorium der hiesigen Flachsbereitungs-Anstalt ist unter Verbleiben der übrigen Mitglieder Herr Kaufmann Kirstein ausgeschieden. — Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Donnerstag den 24. Januar in den drei Bergen. — Die Handelskammer hält Montag den 21. Januar eine Sitzung.

= Friedeberg. Zur Feier des hundertjährigen Geburtstags Mozarts findet im Herbst'schen Saale ein großes Instrumental- und Vokalkonzert zu wohlthätigen Zwecken statt.

⊙ Kosel. Hoffentlich wird nun auch hier der Plan des schlesischen Forstvereins: unter dem Namen einer Waldbau-Unterweisung eine dergleichen Einrichtung ins Leben zu rufen, zur Wirklichkeit werden. Nach dieser Einrichtung sollen Forstlehrlinge und selbst Forst-Schutzbeamte, die Ober-Arbeiter und Aufseher bei den Kulturen in Kommunal- und Privat-Forsten Gelegenheit erhalten, sich mit den Kultur-Methoden durch eigene Anschauung und thätige Theilnahme praktisch bekannt zu machen.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Der Januar hat uns die Friedens-Depeschen und das „latschige" Wetter gebracht; zwei Bescheerungen, wobei sich nur die Course wohl befinden, weil sie in die Höhe gehen können.

Für den nicht spekulirenden Zeitungsleser aber bedeuten die Friedens-Depeschen — „latschige" Witterung, und diese ist ihm als Metapher eben so widerwärtig, als wenn er sie in Wirklichkeit mit Ueberschuhen belaufen soll.

Aus Konferenz-Protokollen lassen sich keine Emotionen gewinnen, und der Zeitungsleser, obwohl innerhalb seiner vier Pfähle das sanfteste Geschöpf von der Welt, will eben deshalb den Donner der Schlachten, die Hekatomben des Krieges, den Schrei des Gemetzels zur Erfrischung seiner Phantasie. — Selbst die Aussicht auf Prügelstrafe giebt ihm daher keinen hinreichenden Ersatz für den Ausfall von Schlachtenbildern und nur die Erwägung, daß die zu eröffnenden Konferenzen in die Zeit des Karnevals fallen, läßt ihn einige Hoffnung schöpfen.

Das Feuilleton ist nicht der Ort, um Politik zu machen; wir überlassen daher den „Zeitungsleser" seinem Verdruß und seinen Hoffnungen; unsererseits zum Voraus vergnügt, daß der Karneval dieses Jahr durch eine ganz besonders brillante Theater-Redoute sich der Erinnerung der Mitlebenden einprägen wird.

Es ist zwar eine mißliche Sache, Schauspiele vor ihrer Aufführung zu besprechen, und gerathener es mit den Nürnbergern zu halten, welche „Keinen hängen, sie hätten ihn denn vor;" denn auch das Programm unsrer Mozartfeier bleibt ja nur — eine schöne Idee, bis auf die theatralische Feier durch Aufführung des „Idomeneo."

Mozart hat freilich keinen Schaden davon, daß die deutsche Liebhaberei an Säkularfestlichkeiten sich an ihm nicht büßen kann; denn jede neue Aufführung seiner Opern ist ja eine Gedenkfeier; aber den Müttern künftiger Künstler möchten wir doch rathen, dieselben nicht im Winter das Tageslicht erblicken zu lassen.

Die Geburtstage feiern sich so schlecht im Winter an Orten, wo der größte Musiksaal nicht heizbar und das größte öffentliche Lokal bei „latschigem" Wetter nicht erreichbar ist.

Wenn es aber ein Ungeschick des Künstlers ist — und welcher Künstler hat denn Weltgeschick — sich im Winter zur Welt bringen zu lassen, so ist es noch trauriger im Winter — zu sterben, im kalten, armen, von tröstlicher Heimsuchung entfernten Gemach, wie der bedauernswerthe Julius Krebs, welcher fast eben so viele Bände seiner Werke hinterließ, als er Jahre des Lebens gelebt hatte, ohne daß er dadurch seine Familie vor dem Elende hätte schützen können.

Doch wo gerathen wir hin? Wir wollten ja von der Redoute sprechen, welche bereits alle Hände und Herzen in Bewegung setzt und am 5ten nächsten Monats die Theater-Eingänge bestürmen lassen will.

Schon werden gefällige Maskentänze einstudirt, reizende Kostbarkeiten für die Verloosung eingekauft, überraschende Maskenscherze vorbereitet und Champagner-Batterien von Bollinger oder Moett angefahren. Aber nicht blos die Champagne, Paris selbst wird in Kontribution gesetzt, denn die Gebrüder Littauer haben sich von dem ersten Theater-Schneider von Paris Dominos kommen lassen, wie Breslau solche noch nicht gesehen hat; Wunderwerke der Pracht und des Geschmacks, welche jeden, der sie trägt, bedauern lassen, daß sie ihm nur für ein paar Sunden das Ansehen eines Feenkönigs geben. — Wir dürfen daher aus diesen Vorbereitungen mit größerer Sicherheit auf ein befrie-

digendes Resultat des Karnevals, als aus den Friedens-Präliminarien auf die Herstellung des Friedens rechnen.

Auch fehlt es nicht an Karnevals-Scherzen — vor der Zeit. Wir gedenken eines Histörchens, welches in der lustigsten Posse Effekt machen würde und uns doch als baare Wirklichkeit mitgetheilt wird. — Es betrifft einen gutmüthigen Freier, welcher an die Fabel von den zwei Seelen und einem Gedanken glaubte.

Die zweite Seele aber hatte ihre Gedanken für sich und als eines Tages der Träger der ersten Seele in die Wohnung der andern tritt, wird er nicht wenig überrascht von dem festlichen Aufputz derselben und den fröhlichen Lauten, welche aus dem Innern dringen. Mit bangem Vorgefühl öffnet er die Thüre des traulichen Gemachs, in welchem er sonst den Traum der Zukunft geträumt hatte und findet die schöne Dame, den Myrtenkranz im Haar, als Neuverbundene neben dem beglückten Gemahl.

Es ist eine alte Geschichte — sagt Heine in ähnlichem Falle — doch wem sie just passiret, dem bricht das Herz entzwei. Wir glauben indeß nicht, daß im vorliegenden Falle ein Herzbrechen erfolgt ist; das ist in den Kreisen, in welchen die Geschichte spielt, nicht der Brauch, zumal neben den Herzens- noch andere Ansprüche in Betracht kommen; es wird also wohl bei der Posse bleiben, wie unser Theater-Repertoir immer noch der Lindane treu bleibt und sich wohl dabei befindet. Noch wohler wird sich das Publikum bei dem nächstens bevorstehenden Benefiz des Herrn Meyer befinden, da dieses ihm seinen alten, nie vergessenen Liebling: Görner vorführen soll, welcher aus Gefälligkeit für den ehemaligen Kollegen in dieser Benefiz-Vorstellung mitwirken wird und zwar in zwiefacher Eigenschaft, als: Schauspieler und Lustspieldichter.

In beiden Qualitäten soll er uns willkommen sein!

---

* Wohl selten hat ein literarisches Werk unter dem korrespondirenden Publikum so viel Aufsehen erregt und so viele Theilnahme gefunden, als die von dem Post-Sekretär Falinsky in Königsberg i. Pr. (Schubert u. Seidel) herausgegebenen Postporto-Tabellen, in welchen man unter Anderem auch das Postporto für jeden abzusendenden Brief von und nach jedem Orte der Erde bereits ausgerechnet findet. Es ist das erstemal, daß in bequemer, tabellarischer Form eine solche Uebersicht geboten wird, die dem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend ausgefallen ist. Durch die verschiedenen Rubriken und die verschiedene Farbe und Größe des Drucks kann man sich über jeden einschlagenden Punkt sofort genau unterrichten. Merkwürdig ist es, aus den vergleichenden Uebersichten zu ersehen, wie das Postporto für einen nnd denselben Gegenstand nach Maßgabe des von dem Absender auf der Adresse des Briefes anzugebenden Speditionsweges verschieden ist, und manchmal um den doppelten, ja dreifachen Betrag differirt. Man wird dadurch in den Stand gesetzt, sich mit dem Postporto so billig als möglich einzurichten. — Der höchst niedrige Preis dieses mühsamen, praktisch brauchbaren Werkes steht mit der vortrefflichen Ausstattung in keinem Verhältniß und hat mit dazu beigetragen, diesen Tabellen eine große, nicht gewöhnliche Verbreitung zu verschaffen.

Leipzig, 18. Januar. Auf der pariser Sternwarte ist am 12ten Januar Abends von dem Observator Chacornac im Sternbilde des Krebses, einige Grade südöstlich von der Präsepe (Krippe) ein Stern 9. 10. Größe als ein neuer kleiner Planet entdeckt worden. Bekanntlich hat der genannte Astronom bereits drei Asteroiden, die Phokäa (1853, 7. April), die Polyhymnia (1854, 29 Okt.) und die Circe (1855, 6. April) entdeckt, sowie die Massilia nur einen Tag später (1852, 19. Sept.) als de Gasparis aufgefunden. (D. A. Z.)

In Manchester wurden jüngst mikroskopische Photographien zur Ansicht ausgestellt, die allgemeine Bewunderung erregten. Eine, nicht größer als ein Nadelkopf, zeigte unter dem Mikroskop sieben Bildnisse der Familie des Künstlers von überraschender Aehnlichkeit. Eine Inschrift von 680 Buchstaben, die als Photographie nicht den neunzehnhundertsten Theil eines Zolles einnahm, war auch bis zu den Haarstrichen der Buchstaben leserlich.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die No. 16 des Pr. St. A. bringt

1. den allerhöchsten Erlaß vom 31. Dezember v. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau einer Chaussee von Boitzenburg nach Greifenberg im Kreise Angermünde;

2. die Bestätigungs-Urknnde vom 31. Dezember v. J., betreffend die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Benennung „Sächsisch-Thüringische Aktien-Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung" mit dem Domizil zu Halle a. S.

= **Breslau.** Es ist höheren Orts zur Bereicherung der Statistik des Landes für wünschenswerth erachtet worden, den Umfang der Forstflächen und deren Bestandsverhältnisse, — letztere mindestens superfiziell — kennen zu lernen.

Was die Privatforsten betrifft, so haben die Landrathsämter hiesigen Regierungsbezirks die Anweisung erhalten, in ihren Kreisen die erforderlichen Nachrichten von den Rittergutsbesitzern, den Magisträten und von den Ortsgerichten der mit Waldungen versehenen Dorfgemeinden, einzuziehen.

Wo die Besitzer selbst über die Größe ihrer Forsten nicht bestimmte Auskunft geben können, und wo in diesen Fällen die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse stattgefunden hat, oder noch im Gange ist, soll der betreffende Spezial-Oekonomie-Kommissarius um die erforderlichen Angaben ersucht werden; ist aber auch hierdurch nicht ohne Verzug zum Ziel zu gelangen, so soll eine möglichst richtige approximative Angabe gemacht werden.

Die Zusammenstellung der Nachrichten wird durchweg gleichmäßig nach einem dafür gegebenen Schema erfolgen.

Uebrigens soll bei Einforderung der erwähnten Nachrichten ausdrücklich angedeutet werden, daß bei der angeordneten Sammlung lediglich statistische Interessen vorwalten, und keine Besorgniß rege werden darf, daß andere Zwecke der Forderung zum Grunde liegen, so wie auch, daß die Veröffentlichung der einzelnen Angaben nicht stattfinden soll.

P. C. Nach § 340 Nr. 9 des Strafgesetz-B. soll Derjenige, welcher ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt oder groben Unfug verübt, mit Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu sechs Wochen bestraft werden. Das königl. Obertribunul nahm bei Entscheidung eines hierauf bezüglichen Falles an, daß der in diesem Paragraph vorgesehene grobe Unfug eine Belästigung des Publikums voraussetze. Eine solche Belästigung finde auch durch unsittliche Handlungen statt, die in Lokalien, welche wie Verkaufsladen, dem Zutritte des Publikums geöffnet sind, gegen einzelne Personen aus demselben verübt würden.

C. Derjenige, welcher zu einer Ehescheidung Veranlassung gegeben hat, soll nach dem Strafgesetzbuche mit mindestens 4 Wochen Gefängniß bestraft werden, wenn nicht der unschuldige Ehegatte die Nichtbestrafung bis vor Abfassung des Straferkenntniß ausdrücklich beantragt. In einem speziellen Falle hatte der unschuldige Ehegatte erst nach Publikation des ersten Erkenntnisses die Nichtbestrafung des schuldigen Theils beantragt. Es schien zweifelhaft, ob dieser Strafverzicht auch zuläßig sei, oder ob erst durch die Entscheidung des letzten nicht mehr angreifbaren Erkenntnisses die Unzuläßigkeit des Strafverzichts eintrete. Abweichend von der Entscheidung erster Instanz nahm das Kammergericht an, daß unmittelbar nach der Publikation des ersten Erkenntnisses ein Strafverzicht zuläßig sei. Gegenwärtig liegt dem Obertribunal diese Frage zur Entscheidung vor.

P. C. Nach § 106 des Strafgesetzbuchs soll derjenige, welcher Urkunden, Register, Akten 2c., welche sich an einem öffentlichen Verwahrungsorte aufbewahrt finden oder einem Beamten in amtlicher Eigenschaft übergeben worden sind, vorsätzlich vernichtet oder bei Seite schafft, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft werden. Ein Beamter war solcher Handlungen beschuldigt worden. Er behauptete jedoch unter Berufung auf § 323, daß jener § 106 auf ihn nicht angewendet werden könnte. Das königliche Obertribunal erkannte jedoch, daß die Strafvorschrift des eben bezeichneten Paragraphen auch auf Beamte Anwendung findet.

— In Bezug auf die vielfach bestrittene Frage, ob vor Beendigung einer mündlichen Verhandlung Aktenstücke eines Kriminalprozesses veröffentlicht werden dürfen, hat jetzt das Obertribunal die wichtige Entscheidung erlassen, daß das Verbot der Veröffentlichung sich auch auf Aktenstücke aus der Voruntersuchung beziehe. Nach der bisherigen Praxis der Gerichte erachtete man nur die Veröffentlichung derjenigen Schriftstücke durch § 48 des Preßgesetzes untersagt, welche nach förmlicher Eröffnung der Untersuchung und Erhebung einer Anklage zu den Akten gelangen.

* **Breslau.** Eine in den letzten Tagen in zweiter Instanz bei dem hiesigen königl. Appellationsgericht in einer Wechselprozeßsache ergangene Entscheidung dürfte für den Wechselverkehr von Bedeutung sein. Der Girant einer Tratte hatte seinem Giro „o. Vertr." vorgesetzt. Jener wurde von dem Wechselinhaber, da der Acceptant Zahlung nicht geleistet hatte, im Wechselprozesse zur Zahlung der Wechselsumme, welche im vorliegenden Falle nicht unbedeutend war, in Anspruch genommen. Das hiesige königl. Stadtgericht wies den Kläger mit seinem Anspruche zurück, indem es erachtete, daß mit dem „o. Vertr." der Bestimmung des Wechselrechts genügt sei, wonach, wenn einem Giro der Ausdruck: „ohne Gewährleistung" „ohne Obligo" oder ein gleichbedeutender Ausdruck beigesetzt ist, jede Wechselverpflichtung des Giranten aufhört. In dem „o. Vertr." fand der erste Richter „ohne Vertretung" und in letzterm einen resp. gleichbedeutenden von der Wechselverbindlichkeit befreienden Ausdruck. Auf Grund dieser Prämisse mußte natürlich der Girant als für nicht wechselmäßig verpflichtet erachtet werden, und die Abweisung des Klägers erfolgen. Der Richter zweiter Instanz war jedoch anderer Ansicht; er hob das erste Erkenntniß auf und verurtheilte den Giranten zur Zahlung der Wechselsumme. Das königl. Appellationsgericht fand in dem: „o. Vertr." gar keinen bestimmten Ausdruck, indem jenem auch andere Bedeutungen unterbreitet werden könnten; geschweige einen gleichbedeutenden Ausdruck mit: „ohne Gewährleistung", „ohne Obligo." Ueberhaupt bedürfe es beim Wechsel, seinem innern Wesen nach, überall der größten Bestimmtheit im Ausdrucke. Wie wir hören, soll der vorliegende Prozeß noch in die dritte Instanz gebracht werden; sollte eine Entscheidung des königl. Obertribunals erfolgen, so werden wir sie mittheilen.

---

*† **Breslau,** 17. Januar. [Schwurgericht.] In den beiden letzten Sitzungen wurden wegen schweren Diebstahls, zum Theil unter Annahme mildernder Umstände verurtheilt: 1) Tagearbeiter Ernst Garbe aus Stampen zu 1 Jahr Gefängniß und den Ehrenstrafen, dagegen der Mitangeklagte Tagearbeiter Schöngale freigesprochen; 2) Lohngärtner Gottlieb Vogt aus Elguth zu 1 Jahr 1 Monat, Stellenbesitzer Karl Welschke und Lohngärtner Gottlieb Herrmann, Jeder zu 1 Jahr Gefängniß nebst den Ehrenstrafen; 3) Dienstknecht Christ. Babatz aus Qualwitz zugleich wegen Landstreichens und Bettelns zu 1 Jahr 5 Mon. Gefängniß und den Ehrenstrafen; 4) Tagearb. Friedrich Freyer aus Klein-Schönwald zu 3 Jahren, Tagearbeiter Fr. Wilhelm Sperlich aus Bogschütz zu 6 Jahren, Tagearb. Sim. Milde aus Schmarse zu 5 Jahren, Dienstkn. Gottl. Siegert aus Oels zu 2½ Jahren, Tagearb. Christ. Trippner aus Rathe zu 7 Jahren, Tagearb. Wilh. Schidlauske zu 2 Jahren, sowie Alle zu entsprechender Stellung unter Polizeiaufsicht; 5) Tagearb. Joh. Böhm von hier zu 1 Jahr Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte; 6) Inwohner Joh. Karl Kühnel aus Sadewitz zu 4 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht; endlich 7) Privatschreiber Franz Ed. Eckert aus Breslau wegen Urkundenfälschung unter mildernden Umständen zu 3 Monat Gefängniß und 5 Thaler Geldbuße (ungefährer Betrag einer von ihm gefälschten Quittung). Die Verhandlung gegen die Handlungsdiener Jul. Bloch und Reinh. Stenzel von hier wegen wiederholter Unterschlagung und Urkundenfälschung wurde vertagt.

Heute wurden wegen schweren Diebstahls unter mildernden Umständen verurtheilt: 1. Knecht Karl Wecker aus Maliers, Kr. Poln.-Wartenberg, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, Knecht Woidulka zu 1 Jahr Gefängniß und beide zu den Ehrenstrafen; 2. Lumpensammler Hellmich und Maurer August Franke, Jeder zu 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte; 3. Schneidergesell Progall von hier und Tagearbeiter Gnörich, ersterer zu 1½ Jahr, letzterer zu 1 Jahr 1 Monat Gefängniß und Einsperrung in ein Arbeitshaus; 4. die verehel. Fabian aus Domatschine wegen Verleitung zum schweren Diebstahl und Brandstiftung zu 12 Jahren Zuchthaus, die 16jährige Johanna Fabian, in Bezug auf die Brandstiftung als unzurechnungsfähig erachtet, wegen Diebstahls unter mildernden Umständen zu 1 Jahr Gefängniß.

---

*† **Breslau,** 19. Januar. [Schwurgericht.] In der heutigen Schlußsitzung der ersten Schwurgerichtsperiode d. J. wurde, bei gefülltem Zuhörerraume, die Anklage wider den Tagelöhner August Matzke aus Tschirne, wegen Mordes, verhandelt. Am 31. Juli 1855 Vormit. wurde in der Nähe der Ziegelei zu Steine, Kreis Breslau, in einem mit Wasser gefüllten Loche, die Leiche des Ziegelmeisters Moritz Müller aus Steine, den man seit dem Morgen des 30. Juli vermißt hatte, aufgefunden. Die Beschaffenheit der Leiche stellte außer Zweifel, daß Müller getödtet worden. Am Kopfe zeigten sich bei der Sektion acht verschiedene, theils Quetsch-, theils Schnittwunden, von welchen fünf an der linken Kopfseite, mit großem Kraftaufwande zugefügt, nach dem Gutachten der Gerichtsärzte, den Tod des Verletzten herbeigeführt haben. Die That ist von dem Tagearbeiter August Matzke verübt*), und zwar, wie die Anklageschrift ausführt, unter folgenden Umständen. Matzke war einige Wochen vorher in der Ziegelei zu Steine in Arbeit getreten und erhielt, wie die anderen Arbeiter seinen Lohn durch Müller ausgezahlt. Am Sonnabend, den 28. Juli wurde das rückständige Lohngeld aber nicht ausgezahlt, weil der Besitzer der Ziegelei dasselbe dem Müller nicht gegeben hatte. Müller ging deshalb am 29. Juli nach der Stadt, und kehrte Abends 9 Uhr mit Geld zurück, wovon er indessen zunächst nur einen Theil auszahlte, und den Rest im Betrage von 17 Thlrn. in einer Brieftasche in seine Tasche steckte. Matzke war hierbei zugegen, er entfernte sich aber, um sich schlafen zu legen, und ging in das nördliche Vorhaus des Brennofens, wo er sich niederlegte. — Ueber die weiteren Vorgänge erzählt Matzke selbst Folgendes: „Ich war auch eingeschlafen. Noch ehe dies geschah, hatte ich den Müller hinter mir dreinkommen, und denselben zwischen mir und dem ersten Schürloch sich niederlegen gesehen. — Ich schlief, wie gesagt, ein, ohne daß mich ein böser Gedanke beschlichen hätte. Endlich wachte ich zufällig auf. Die Wanduhr in der Wohnung schlug gerade 12 Uhr. Alles war still und Müller schnarchte neben mir. Ich war ein wenig munter geblieben, und nun kam mir plötzlich der Gedanke und Wunsch, mich in den Besitz seines Geldes zu setzen. Der Mond schien ganz hell zur Thür des Vorhauses herein, daß man fast jeden Gegenstand innen übersehen konnte. Müller lag ganz nahe bei mir, mit dem Kopfe am Ziegelofen, auf Stroh, mit seiner Unterjacke auf der Achsel, ziemlich ausgestreckt auf seiner rechten Seite, also mit dem Gesicht auf die Thür zu. Allein er hatte seine linke Hand in seiner Hosentasche, also gerade bei dem Gelde. — Als ich mich nun überzeugt hatte, daß ich mich des Geldes nicht bemächtigen konnte, flog es mir durch den Sinn, daß dies mir bei seinem Tode möglich sei. Dabei fiel mir die rechts an der Thür stehende Axt, die dort gewöhnlich zum Holzhacken benutzt wird, in die Augen; sie lehnte blos an, mit dem Stiel in die Höhe. Jetzt kam es mir ein, den Müller todtzuschlagen. Ich stand, ohne lange Ueberlegung, sofort, aber behutsam neben Müller auf, ging um seine Füße herum und zur Axt hin. Ich ergriff diese mit der linken Hand am Ende und mit der rechten in der Mitte des Stieles; die Axt so herabhängen lassend, trat ich zu Müller hin, und zwar wieder um seine Füße herumgehend, so daß ich an seinen Rücken zu stehen kam. Weiter erzählt Matzke, wie er anfänglich mit Kraftanstrengung, später jedoch ängstlich geworden, die tödtlichen Streiche gegen Müllers Kopf geführt, sich das Geld angeeignet, und nachdem er die Leiche vorsichtig bei Seite geschafft, sich wieder schlafen gelegt; wie er am folgenden Morgen, als Müller vermißt wurde, zum Schein nach ihm gesucht habe, wie aber endlich auf ihn der Verdacht zunächst des Diebstahls, sodann des Mordes gefallen sei, und er die That zugestanden habe.

Der Angeklagte, Tagearbeiter August Matzke, gebürtig aus Kottwitz, nach Tschirne ortsgehörig, 19 Jahre alt, evangelisch, nicht Soldat, und erweislich noch nicht bestraft, leugnete auch bei der heutigen Vernehmung die That nicht, sondern giebt mit entsetzlicher Kaltblütigkeit ausführliche Rechenschaft über den Verlauf des von ihm begangenen Mordes. Er ist ein kräftig gebauter junger Mann, von gesundem Aussehen, aber mit unheiml. Blick. — Trotz seines umfassenden Geständnisses war ein Zeugenverhör erforderlich, um die Frage, ob die That mit Ueberlegung verübt worden, so wie die in Frage genommene Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten festzustellen.

Die Staatsanwaltschaft, deren Funktionen Herr Staats-Anwalt Ring selbst übernommen, erhielt die Anklage in ihrem ganzen Umfange aufrecht. Die Vertheidigung, durch Herrn Justiz-Rath Gelinek vertreten, suchte dagegen nachzuweisen, daß Matzke die That ohne Zurechnungsfähigkeit begangen habe, für welche Annahme die Untersuchungs-Akten zahlreiche Momente liefern. Der Angeklagte selbst sage, er sei an dem Abend vor der That eingeschlafen, ohne daß ihn ein böser Gedanke beschlichen hätte, und erst in der Nacht, als er zufällig erwacht, sei ihm plötzlich der Gedanke eingekommen, den Müller zu bestehlen, und ihm durch den Sinn geflogen, daß dies nur bei seinem Tode möglich sei. Nach der That sei er ruhig an seine Schlafstelle zurückgegangen und wieder eingeschlafen. Bei einem achtzehnjährigen bisher unbescholtenen Verbrecher sei eine solche Verstocktheit des Gemüths undenkbar, wenn er nicht die That in einem unfreien Zustande verübt hätte.

Den Geschworenen wurden vier Fragen vorgelegt, welche dahin beantwortet wurden, daß der Angeklagte die That vorsätzlich und mit Zurechnungs-Fähigkeit, jedoch ohne Ueberlegung begangen habe. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten, unter Freisprechung von der Anklage des Mordes, wegen Todtschlags zum Zwecke der Ausführung eines Diebstahls, zur Todesstrafe und zur Tragung der Kosten, welche aus seinem Nachlasse zu entnehmen.

*) Wir haben den Hergang der Sache s. Z. in der Bresl. Ztg. mitgetheilt.

[Verjährung bei unterlassener Fremdenanmeldung.] Eine Zimmervermietherin hatte eine in Breslau neu angezogene Person bei sich in Wohnung aufgenommen, ohne dieselbe polizeilich anzumelden. Nachdem bereits länger als drei Monate verflossen waren, wurde die Kontravention entdeckt und gegen die Vermietherin Anklage erhoben. Der Polizei-Richter sprach sie aber frei, weil die Uebertretung schon 24 Stunden nach dem Einzuge des Fremden konsumirt, zur Zeit der Erhebung der Anklage also bereits verjährt gewesen sei. Auf den Rekurs des Polizei-Anwalts ist dieses Urtel abgeändert und die Angeklagte verurtheilt worden, weil die Verpflichtung zur Anmeldung so lange fortbestanden habe, bis ihr genügt worden sei, die Uebertretung also während dieser ganzen Zeit fortgesetzt worden sei und deshalb die Verjährung nicht habe anfangen können.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 19. Januar. [General-Versammlung des kaufmännischen Vereins.] Nach statutenmäßiger Einberufung der Mitglieder fand gestern Abend im Letznerschen Lokale die jährliche General-Versammlung des kaufm. Vereins statt. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden Hrn. Karl Straka mit Verlesung des revidirten und für richtig befundenen Kassen-Berichts pro 1855 eröffnet. Hiernach belief sich der Ertrag der letztjährigen Einnahmen nach Abzug der nothwendigen Ausgaben auf 163 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. baar und 100 Thlr. in freiw. preuß. St.-Anl., so daß der gegenwärtige Bestand 263 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. beträgt, wovon jedoch noch ein Beitrag zum Handlungs-Lehrlings-Institut zu entrichten ist. An Mitgliedern sind 5 abgegangen, 14 neu hinzugetreten, und die Gesammtzahl war bis zum Jahresschluß bis auf 122 Personen gestiegen. — Der vom stellvertretenden Schriftführer Hrn. Herrm. Straka vorgetragene Auszug aus den Protokollen lieferte erfreuliche Beweise von der erfolgreichen Vereinsthätigkeit zur Wahrung kaufmännischer Interessen. Ohne die allgemeinen und außerordentlichen Versammlungen wurden 14 ordentliche Sitzungen gehalten, in welchen namentlich während der wechselnden Konjunkturen in den Kaffee- und Zucker-Preisen die wichtigsten Beschlüsse zu fassen waren. Letztere haben auf die gesammte hiesige und theilweise auch bei der auswärtigen Handelswelt einen nachdrücklichen Einfluß gehabt. — Zum erstenmale wurde gestern der neuerdings eingeführte Fragekasten in Anwendung gebracht und durch denselben eine Reihe interessanter Gegenstände zur Erörterung gestellt. — In Betreff der angeregten Sundzollfrage bemerkte Hr. Kaufm. Dr. J. Cohn, daß durch die projektirte Ablösung des Zolles der Kaufmannsstand nach wie vor belastet bleibe. — Eine beabsichtigte Steigerung der Preise für Reis hielt man unter den obwaltenden Umständen nicht für gerechtfertigt. — Schließlich erfolgte die Neuwahl des Vorstandes und ergab nach mehrmaliger Abstimmung nachstehendes Resultat: Vorsitzender: Hr. Karl Straka; Vors.-Stellvertreter: Hr. Hammer. Schriftführer: Hr. Dr. J. Cohn; Stellvertreter: Hr. Herrm. Straka. Kassirer: Hr. Strempel; Stellvertreter: Hr. Lübeck. Kassen-Kurator: Hr. J. W. Tietze; Stellvertreter: Hr. Reder.

Breslau, 19. Januar. [Gewerbe-Verein.] Die nächste allgemeine Versammlung des „Gewerbe-Vereins", Montag den 21. Januar, dürfte sich zu einer sehr interessanten gestalten. Herr Dr. med. Heller wird die im vorigen Jahre begonnene Reihe seiner Vorträge über die Krankheiten, welchen die Gewerbtreibenden ausgesetzt sind, und die dagegen anwendbaren Abhilfsmittel wieder aufnehmen und diesesmal über die schädlichen Einflüsse des Quecksilbers auf die Gewerbtreibenden sprechen. Die beiden früheren Vorträge behandelten bekanntlich die in Folge sitzender Lebensweise entstehenden Krankheiten und diejenigen der mit Blei und Bleifabrikaten beschäftigten Arbeiter. Sie haben im „Gewerbeblatt" ihre ausführliche Wiedergabe gefunden.

Außer einigen andern Mittheilungen wird auch die Beantwortung einer, zwar nicht „gewerblichen", aber für die Gewerbtreibenden sehr wichtigen Frage — der sich im praktischen Leben alljährlich sehr unangenehm wiederholenden Frostbeulen-Frage — zur Sprache kommen.

Endlich dürfte auch die Ausstellungsache, nachdem das Gesuch um Gewährung einer Zollvereins-Ausstellung höheren Orts einen abschläglichen Bescheid erfahren, zu definitivem Austrage gebracht werden.

Th. O.

Berlin, 18. Januar. [Börsen-Korrespondenz.] An unserer Börse herrschte heute die aufgeregteste Bewegung am Anfang, wo jeder geforderte Cours sofort bewilligt wurde. Die Steigerung zählt natürlich bei solchen Momenten nach Prozenten und übersteigt in vielen Fällen 5 pCt., erreicht auch oft eine sehr bedeutende Höhe. Nach Verlauf einer halben Stunde trat jedoch eine Abkühlung ein, die einen merklichen Rückgang zuwege brachte. Alsdann trat aber wieder mehr Festigkeit hervor; die Course erfuhren einen neuen Aufschwung, erreichten aber freilich nur in wenigen Fällen die Höhe vom Anfang. Diejenigen Papiere, welche von den, dem Kriege selber ausgesetzten Ländern herrühren, wie z. B. französ.-österr. Staatsbahn-Aktien, die seit zwei Tagen circa 17—18 pCt. pro Stück gestiegen sind, sind auch heute wieder von der veränderten politischen Sachlage am meisten affizirt worden. Bei den russischen Sachen war der Aufschwung nicht so rapide, weil Abgeber fehlten. Große Posten der neuesten russischen Anleihe fanden willig zu 88 Nehmer. Auch Prioritäten und preußische Fonds stellten sich wesentlich besser. In London stiegen gestern die Consols um 2¼ pCt. von 87½ auf 89¾, und in ähnlichem Verhältnisse die übrigen Fonds: Sardinier von 81½ auf 84, 5pCt. Russen von 96 auf 98, 4½pCt. von 85½ auf 87. In Paris eröffnete die 3pCt. Rente 4½ pCt. über ihrem vorgestrigen Stande mit 67, 70. In Amsterdam gingen die österreichischen Fonds in die Höhe; Nat.-Anl. 68¼, Metall. 65⅜. Hamburg wurde mäßiger affizirt, doch immerhin merklich; Fonds wenig verändert, Köln-Mindener von 156 auf 158, Mecklenb. von 51¼ auf 52¼, Diskonto 5—5¼. Auch in Frankfurt zeigte sich die bessere Stimmung mehr in lebhafterem Geschäft als in höheren Coursen, doch gingen preuß. Prämien-Anl. von 108¼ auf 109½, Nordbahn von 54¾ auf 55½; Bexbach. von 149½ auf 152; Metall. von 66¼ auf 67, Nation.-Anl. von 68⅞ auf 70⅝; am entschiedensten war die Hausse der österr. Staatseisenbahnen, die von 205 auf 216 hinaufgingen. In Wien war das Treiben beinahe toll zu nennen, es wurden enorme Umsätze gemacht und sehr hohe Preise bewilligt. Die Fonds hoben sich im Verhältniß höher als in London und Paris; Metall. von 73⅞ auf 77¾, Nat.-Anl. von 76⅞ auf 80½; aber dieses Maß wurde von den Aktien weit überschritten; Bank-Aktien gingen von 883 bis 918, Nordbahn von 217⅜ auf 228, Staats-Eisenbahn von 190¾ auf 217, Credit-Aktien von 216½ auf 229; das Agio wich: Gold von 17¾ auf 14, Silber von 13⅛ auf 9½; entsprechend bewegten sich die Wechsel-Course: London 10, 41, Paris 127, Augsburg 110, Hamburg 80.

○ **Breslau,** 19. Januar. [Börsenbericht.] Der bedrohliche Charakter, welchen die politischen Wirren anzunehmen vermuthen ließen, sowie die hiermit verbundenen, sehr widersprechenden Nachrichten, schlechte Consols und Renten haben zu Anfang dieser Woche unsere Geschäftswelt dergestalt verstimmt, daß alle Hoffnungen auf ein Besserwerden sich auf Null reduzirten. Die Course sanken täglich, ihr Rückgang war jedoch trotz des stattgehabten geringen Umsatzes kein besonders auffallender, weil die etwas allgemein gewordene Erwartung, daß eine Steigerung aller Effekten-Gattungen noch in diesem Monat in Folge mehrerer in Aussicht stehender großer Kapitals-Anlagen eintreten müsse, zu Verkäufen nicht anspornen wollte. Selbst die Medio-Abwickelungen gingen ruhig vorüber, ohne nur die geringste Lebhaftigkeit bewirkt zu haben. Nach geschehener Liquidation hatte man indeß ziemlich bestimmt höhere Course — welche namentlich übersättigte Fixer sehnlichst herbeiwünschten — vorausgesetzt, doch als dieses nicht der Fall war, die Börse vielmehr in ihrer Gedrücktheit beharrte, so sank der Muth sowohl zu kaufen als zu verkaufen und es mußte daher eine vollständige Geschäftslosigkeit zum Durchbruch kommen. Erst als Frieden posaunende Depeschen und außerordentlich gestiegene Notirungen von fremden Plätzen alle Gemüther in freudige, fast wilde Bewegung versetzten, begann das Geschäft sehr lebhaft zu werden, und die Course gingen durchgehends bedeutend in die Höhe. So wurde namentlich für beide Emissionen Freiburger, die sich im Laufe der Woche bis 130 resp. 121 gedrückt hatten, im weiteren Verkehre 131½ resp. 123, und am Schlusse sogar 136 resp. 126½ gern bewilligt. — Die vor nicht langer Zeit übermäßig beliebt gewesenen Oderberger blieben diesmal merklich unbeachtet. Die erste Emission schwankte meistens etwa zwischen 1 %, schloß aber um ca. 7 % höher, nämlich zu 192½; die zweite hob sich gegen Ende um ca. 3 % und zuletzt um ca. 5 %. — Nordbahn sanken bis 53$\frac{11}{12}$, sind indessen später wieder zu 54¾—55 in andere Hände übergegangen, und nahmen schließlich um ca. 3 % Avance. Mecklenburger steigerten sich im Laufe der Woche bis 53 und wurden zuletzt zu 56 begeben. Neisser variirten zwischen 70, 70½ à 71. Von Glogau-Saganern ging ein Pöstchen zu 53⅓ in andere Hand. Oberschlesische A schließen gegen vor 8 Tagen um ca. 5 % und B um ca. 3 % höher. In Oppeln-Tarnowitzer Papieren hatte am Schlusse ein sehr bedeutendes Geschäft zu 103 à ½ stattgefunden.

Fonds erfuhren zwar gegen vorige Woche mannigfache Veränderungen, doch waren dieselben trotz der Geschäftsstille oft gefragter als Aktien. Am

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 33 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 20. Januar 1856.

(Fortsetzung)

wesentlichsten variirten Banknoten; sie drückten sich nämlich bei ziemlichem Umsatz bis 90⅝ und stellten sich erst auf die jüngsten Friedensbotschaften auf 91¾, am Schlusse dagegen auf 94¾, wozu sie Brief blieben. Staats-Schuldscheine gingen von 85 11/12 bis 86. Schlesische 3½ % Pfandbriefe retirirten bis 90, schlesische Rentenbriefe bis 92½, schlossen aber und zwar die ersteren zu 91½, letztere zu 93½. Auch in polnischen Pfandbriefen wurde manches zu 90⅓ à 5/12 bis 91 bezahlt. Oesterreichische National-Anleihe war die ganze Woche wenig verändert, zuletzt stieg dieselbe jedoch um ca. 4 %. Minerva wurde Anfangs zu 103 gemacht, vermochte diesen Standpunkt aber nicht zu behaupten und wich bis 102, schloß indeß um 2 % besser.

[Nachschrift.] Das Geschäft war sehr lebhaft, die Course erfuhren jedoch im Vergleich zu gestern nur unbedeutende Veränderungen.

≅ **Breslau**, 19. Jan. [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war noch flauer und die Preise noch niedriger als gestern; am allermeisten war der Abschlag beim Weizen, 3 bis 4 Sgr. pr. Scheffel, und ein fernerer Rückgang ist sehr wahrscheinlich. — Von auswärts heute eingegangene Berichte melden eine weichende Tendenz der Getreidepreise und die hiesigen Spekulanten scheinen sich nun auch von ihren so lange zurückgehaltenen Bodenlägern losmachen zu wollen, doch sind schwer Käufer für große Partien zu finden und nur Kleinigkeiten von schwerem Roggen und bester Gerste für den Konsum anzubringen.

Es sind die heutigen Preise anzunehmen für beste Sorten weißen Weizen 145—150—152 Sgr., guten 130—135—140 Sgr., mittlen und ord. 105 bis 110—115—120 Sgr., besten gelben 135—140—144 Sgr, guten 120—125 bis 130 Sgr., mittlen und ordin. 90—100—110—115 Sgr., Brennerweizen 60—70—75—80 Sgr. — Roggen 86pfd. 111—112—113 Sgr., 85pfd. 109—110 Sgr., 84pfd. 107—108 Sgr., 83pfd. 104—106 Sgr., 82pfd. 100 bis 103 Sgr. nach Qual. — Gerste 70—74—76—78 Sgr. — Hafer 37 bis 40—43 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel und Preise wie folgt: Winterraps 138 bis 143—144 Sgr., Sommerraps 115—118 Sgr. Sommerrübsen 105 bis 110—113 Sgr.

Spiritus matt und loco 13⅚ Thlr. Br.

Kleesaaten waren heute weniger als gestern zugeführt, der Begehr für rothe Saat war gut und die gestrigen Preise wurden willig bezahlt. Hochfeinste rothe Saat 18⅔—19—19⅚ Thlr., feine und gute Qualität 17—17⅓ bis 17½—18 Thlr., abfallende Sorten 14—16½ Thlr., hochfeinste weiße Saat 26—27 Thlr., feine 23—24—25 Thlr., mittle Sorten 20—22 Thlr., ord. 10—14—18 Thlr.

Zink bei Mangel an Abgebern in sehr fester Stimmung; die auswärtigen Berichte lauten für dieses Produkt günstig; loco 7 Thlr. 1 Sgr. Geld.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr träge und selbst zu niedrigeren Preisen ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 19. Jan. Oberpegel: 14 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 4 Z. Eisstand.

[438] **Anerkennung.**

Seit mehreren Jahren habe ich an catarrhalischen Brust- und Halsübeln gelitten und viele der dagegen empfohlenen Mittel ganz vergeblich angewendet. Im Vertrauen auf die Autorität des seeligen Medizinal-Rath Professor Dr. Remer habe ich zuletzt von den Brust-Caramellen Gebrauch gemacht, welche Herr Konditor Louis Friedrich in Breslau, Reuschestr. Nr. 7, nach Vorschrift des Herrn Medizinal-Raths Dr. Remer fertigt.

Dadurch ist mir nicht nur wohlthätige Linderung geworden, sondern das Uebel hat sich bei fortgesetzter Anwendung beinahe gänzlich gehoben.

Im allgemeinen Interesse erlaube ich mir, diese gute Wirkung der Friedrich'schen Brust-Caramellen öffentlich und dankbar anzuerkennen, und die Caramellen behufs allgemeiner Anwendung zu empfehlen.

Belkau bei Breslau, den 4. Dez. 1855. **E. v. Walter.**

---

[787] Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit Herrn **Friedrich Leschke** zeigen wir auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit an.

Görlitz und Sommerfeld, im Dezbr. 1855.

E. Bertram, Kupferschmiedemeister, und Frau.

[782] Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Früh 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Natalie** von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Gleiwitz, 18. Jan. 1856. **M. Fuchs.**

[784] Entbindungs-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß heute Mittag 1¾ Uhr meine liebe Frau **Amalie**, geborne **Sochaczewska**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Breslau, den 19. Januar 1856.

David Marcuse.

[431] Todes-Anzeige.

Gestern Abend um halb 5 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Franz Seibt**, im Alter von 40 Jahren 7 Monaten, nach langen Leiden an einem unheilbaren Brustübel. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid.

Guhrau, den 18. Januar 1856.

Die tiefbetrübte Wittwe mit vier unmündigen Kindern.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 20. Januar. 18. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

Montag den 21. Januar. 19. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Gastvorstellung der königl. sächsischen Solo-Tänzer Hrn. **Pohl** und Frau **Pohl**, geb. Döring, vom Hoftheater zu Dresden. **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber. — Im ersten Akte: „Grand Pas de deux serieux", getanzt von Hrn. Pohl und Frau Pohl. Im dritten Akte: „La Manola" (Pas Espanol), ausgeführt von Herrn und Frau Pohl. Im vierten Akte: „Grand Pas de deux grotesque à la Cosaque", getanzt von Herrn und Frau Pohl.

Dinstag den 22. Januar. 20. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Lindane, oder: Der Pantoffelmacher-Meister im Feenreich."** Großes romantisches Zauberspiel mit Tanz in 4 Akten, nach Bäuerle's Parodie: „Die Fee und der Ritter", von L. Bartsch. Musik arrangirt von Kugler. (Die Schlußdekoration ist von Hrn. Geyer gemalt, auch sind die Maschinerien von demselben eingerichtet.)

Mittwoch den 23. Januar. 21. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 9. Male: **„Die Nibelungen."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Gerber. Musik von Heinrich Dorn. — Akt I.: „Waffentanz" der isenländischen Schildjungfrauen, ausgeführt vom Corps de Ballet. Akt II.: „Festtanz" der burgundischen Mädchen, ausgeführt von Frln. Krause und dem Corps de Ballet. Akt IV.: „Evolutions-Marsch" der hunnischen Krieger mit Tanz der hunnischen Mädchen.

H. 22. I. 6½. J. □ I.

Der evangelische Verein versammelt sich Dienstag den 22. Januar, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [420]

Vortrag von Krause über Bunsen's „Zeichen der Zeit."

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung. Montag den 21. Januar, Abends 7 Uhr, im Börsengebäude am Blücherplatz. [416]

Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Oels versammelt sich Mittwoch den 23. d. M. Zum Vortrage:

1) Ueber die Grundsteuer-Verhältnisse der Provinz Schlesien.
2) Der Luzine-Anbau, ihr Ertrag und Futterwerth.
3) Die Klassificirung und Züchtung der Merinos. [412]

Der Vereins-Direktor. von der Berswordt-Schwierse.

Ein Pharmazeut sucht für den 1. April ein Engagement. Näheres sub G. L. Stroppen. [360]

Section für Obst- und Gartenbau.

Mittwoch den 23. Januar, Abends 7 Uhr, Versammlung: Verschiedenes. [422]

Danksagung.

Für die unserm geliebten Sohn und Neffen bei dessen Beerdigung von seinen Freunden und von so vielen Seiten bezeigte Theilnahme, welche dem trauernden Mutterherzen einen wahrhaften Trost gewährt hat, sage ich meinen herzlichsten Dank. [767]

Breslau, den 19. Januar 1856.

Mathilde von Langen, als Mutter.

Danksagung.

Den hohen Behörden, sowie dem Feuerrettungs-Verein und allen denen, die mir bei dem in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. entstandenen Feuer so bereitwillige Hilfe leisteten, sage ich hiermit meinen wärmsten Dank, mit dem Wunsche, daß sie der Himmel vor ähnlichem Unglück bewahren möge. [727]

Breslau, den 19. Januar 1856.

Albert Marck.

Dinstag, den 22. Januar,

Ballfest

mit besonderen Arrangements im Saale des König von Ungarn, gegeben von

Louis von Kronhelm.

Eröffnung des Saales 6 Uhr.
Beginn des Balles 7 Uhr.
Musik von der Kapelle des königlichen 19. Infanterie-Regiments.

Sämmtliche neuen und **neuesten pariser Modetänze** kommen zur Aufführung und werden von dem Unterzeichneten in der mannigfachsten Abwechselung zunächst als Soli's getanzt werden.

Um dem **Cotillon** einen besonderen Reiz zu verleihen, werden verschiedene **Ensemble-Touren mit eleganten Requisiten wechselweise** zur Aufführung kommen.

Die Eintrittskarten für einen Herrn à **15**, für eine Dame à **10** und zu der Gallerie à **5 Sgr.** werden heute und morgen — am Balltage hingegen à **20** und **15 Sgr.** von dem Unterzeichneten ausgegeben. [421]

Louis v. Kronhelm,
Schuhbrücke Nr. 54, erste Etage.

Liebich's Lokal.

Heute, Sonntag:
15. Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Entree à Person 2½ Sgr.

Billets für Damen das Dutzend 15 Sgr., das halbe 7½ Sgr., sind an der Kasse zu haben

[245] Anfang 3¼ Uhr.

Wintergarten. [731]

Heute Sonntag den 20. Januar:
Konzert von der Philharmonie unter Leitung des Musikdir. Hrn. **E. Braun.**
Anfang 3½ Uhr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 20. Januar: [744]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

C. Wendel.

Schießwerder Halle.

Sonnabend, den 26. Januar
Großer Böttcher-Meister-

Ball.

Zur Aufführung kommt der beliebte Reifen-Tanz mit neuen Abwechselungen. [774]

Odeon. [434]

Heute Sonntag den 20. Januar:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. **Das Musikchor.**

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 20. Januar:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [724]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Pharmaceuten,
der polnischen Sprache kundig, können vom 1. April ab in meinem Geschäft placirt werden.

[223] Apotheker **J. Jagielski** in Posen.

Kirchliches. Krappitz in Oberschlesien, den 18. Januar. — Was die hiesige evangelische Gemeinde seit 80 Jahren, ein Kirchlein, entbehrt, nach welchem sie sich schon so lange sehnt, das scheint ihr auch in diesem Jahre noch nicht werden zu wollen, wiewohl schon im Jahre 1854 der Grund hierzu gelegt worden, und in dem darauf folgenden Jahre der Weiterbau mit einer Schuldenlast von 700 Thlr. so weit gediehen ist, daß schon beim Beginn des Frühjahrs die beinah bis zur Gleiche aufgeführten Umfassungs-Mauern unter Dach gebracht werden könnten, fehlte es nicht bereits an allen Mitteln, das nunmehr ganz beschaffte Holz bearbeiten zu lassen, und noch das fehlende Material an Steinen und Ziegeln anzukaufen. Viel ist bereits geschehen, wenn wir den Bau, lediglich an Gaben der Liebe, bei der großen Armuth der Gemeinde betrachten und die schweren Zeiten berücksichtigen, aber es fehlt noch zweimal so viel, als wir haben, zur Vollendung des im Vertrauen auf Gott begonnenen Werks. Möchten daher unsere dringenden Bitten um fernere Spendung von Liebesgaben nicht klanglos verhallen, möchte der von dem hochwürdigsten evangelischen Ober-Kirchen-Rath in seinem gnädigen Erlasse vom 29. Mai v. J. ausgesprochene Wunsch und die gehegte Hoffnung, daß andere theilnehmende Herzen und Hände sich zur Mithilfe bereit finden lassen, bald in Erfüllung gehen, damit das, was edle Herzen bereits gereicht, nicht nutzlos gegeben ist, damit das, was wir mit Sorgen und Mühen geschaffen, nicht wieder zur Ruine werde und in ein Nichts zusammenfalle, damit endlich das Werk des Glaubens und der Liebe, der Tempel des Herrn, dem Gold und Silber, ja Alles gehört, in seiner Schöne bald dastehe und wir dem Schulden-Druck entgehn. — Die Wohlthäter der Gemeinde, bis jetzt 332 an der Zahl, werden wir nächstens öffentlich bekannt machen.

Das Kirchen- und Bau-Komite. [413]

Bekanntmachung. [109]

Zum Besten der durch das Hochwasser im August 1854 verunglückten Bewohner der Provinz sind noch nachträglich bei der hiesigen Regierungs-Institut en-Hauptkasse zu meiner Disposition eingegangen: 1) Vom königl. Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Berlin als Ersatz für beschädigte sächsische Kassen-Anweisungen 2 Thlr. 2) Von der Regierungs-Hauptkasse in Köln 15 Sgr. 3) Von der Stadtbank in Chemnitz Ersatz für einen falschen Bankschein 1 Thlr. 4) Von der Kreis-Kommunalkasse in Ortelsburg 4 Thlr. und 5) von dem königl. General-Polizeidirektor Herrn von Hinckeldey in Berlin der Erlös von einer, die Oder-Ueberschwemmung im Jahre 1854 darstellenden Karte 12 Thlr. In Summa 19½ Thl. — Mit Hinzurechnung der von mir bereits angezeigten 388,701 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. beträgt demnach die Gesammtsumme der eingezahlten derartigen Geldbeträge 388,721 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., was ich hierdurch zu öffentlichen Kenntniß bringe.

Breslau, den 17. Januar 1856.

Der kgl. Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident der Provinz Schlesien, **von Schleinitz.**

Dinstag den 22. Januar, Abends 7 Uhr, **Männerversammlung** des patriotischen Vereins (der konstitutionellen Bürger-Ressource) im kleinen Saale des Königs von Ungarn. Tagesordnung: Noch ein Spaziergang durch das alte Breslau. [417]

Die Männerversammlungen am 29. Januar und 5. Februar fallen aus.

Im blauen Hirsch, heute Sonntag [722]

unwiderruflich 2 letzte Vorstellungen.

1. Vorstellung Anfang 5 Uhr,
2. Vorstellung Anfang 7½ Uhr.

Ich sage hiermit bei meiner Abreise nach Dresden dem geehrten Publikum für den zahlreichen Zuspruch meinen Dank. Wer noch Forderungen an mich hat, wird ersucht, sich bis Montag einzufinden. **G. Paarmann** aus Berlin.

Privilegirtes Handlungs-Diener-Institut.

[543] Sonntag den 27. Januar c., Nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung

im Instituts-Lokale, behufs Rechnungslegung und Ersatzwahl eines Vorstands-Mitgliedes nach § 3 des Anhangs zum Nachtrag der Statuten.

Indem wir hierzu die resp. Instituts-Mitglieder ergebenst einladen, bemerken wir zugleich, daß wie bisher, an demselben Tage ein gemeinschaftliches Abendbrot stattfindet, wenn dafür die erforderliche Anzahl Theilnehmer zeichnen.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Herren Mitglieder liegen Listen behufs Zeichnung, bei Herrn Franz Weise auf dem Comptoir der Herren Beyer u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 14, sowie bei unserem Instituts-Inspector, **bis zum 24. d. M.** aus, woselbst auch die Billets in Empfang zu nehmen sind. Gäste können eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Privil. Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch den 23. und 30. Januar und 6. Februar Vorträge von Herrn Dr. phil. Fuchs über: **poetische Literatur des 19. Jahrhunderts.** [439]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Anfertigung und Lieferung von **10 gekuppelten Güterzug-** und **2 Schnellzug-Lokomotiven** im Wege der Submission ausgegeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend den 9. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokale der unterzeichneten königlichen Direktion auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten **frankirt** und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Lokomotiven"

eingereicht sein müssen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in dem vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und werden daselbst auch Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien verabreicht.

Berlin, den 14. Januar 1856. [410]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die tarifmäßige Lieferzeit für alle **nach** Frankfurt a. d. O. bestimmte Güter wird vom 4ten k. Mts. ab für die Dauer der bevorstehenden Reminiscere-Messe hiermit verdoppelt.

Berlin, den 12. Januar 1856. [411]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Besten Quedlinburg. Zuckerrübensamen,

1855er Ernte, offerirt unter **Garantie** für **Echtheit** und **Keimfähigkeit:**

M. W. Heimann, Bischofsstrasse 16.

Besten Quedlinburger Zuckerrübensamen

1855er Erndte, [269]
offeriren: **Beyer & Comp.,** Albrechtsstrasse Nr. 14.

Columbia-Deckblatt, Domingo-Deckblatt, Cuba-Aufarbeiter, Brasil-Umblatt und Einlage, so wie Pfälzer-Decke, I. und II. Sorte, schöne Waare zu billigsten Preisen, bei **Carl Friedländer,** Blücherplatz 1, erste Etage.

Für Zahnkranke.

Zum Einsetzen einzelner Zähne, Garnituren und ganzer Gebisse nach den neuesten Erfahrungen, sowie zu allen zahnärztlichen Hilfsleistungen empfiehlt sich:

F. Wegner, königl. Hof-Zahnarzt und
[507] Wundarzt erster Klasse.

Elastische Gebisse

eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos: **Th. Block,** prakt. Zahnarzt,
[315] im Einhorn am Neumarkt.
Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **Joh. Urb. Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau** zu haben:

Keine Kahlköpfe mehr!

Erhaltung des gesunden, Heilung des erkrankten und Wiedererzeugung des verlorenen Haares.

Unter Angabe der nöthigen Heilmittel dargestellt von

Alfred Carstley, Dr. med.
Eleg. brosch. Preis 6 Sgr.

☞ Nach unzähligen Versuchen ist es dem Verfasser gelungen, ein Mittel ausfindig zu machen, wodurch Millionen von Menschen die schönste Zierde, das Haar, wiedergegeben wird, und zwar ohne bedeutende Geldausgaben. Dem Verfasser gebührt unstreitig das Lob, der Charlatanerie endlich ein Ende gemacht zu haben. [423]

Neu erschien so eben: [424]

Die Stärkung der Nerven.

Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber f. Nervenleidende u.** Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. **Alb. Koch.** Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 7½ Sgr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende: sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit.

Zu haben bei **G. P. Aderholz** in **Breslau,** Ring- u. Stockgassen-Ecke 53.

Centnerbrunn,

Wasserheil-Anstalt,
bei Neurode, Grafschaft Glaz,

ist zur Aufnahme Heilsuchender jeder Zeit, namentlich aber auch zu den oft vom besten Erfolg begleiteten Kuren im Winter entsprechend vorbereitet. [716]

Die Direktion.
Dr. Roser. H. Bernhardt.

Mertens Keller
(London Tavern)

Delikatessen- und Wein-Geschäft empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit Dejeuners, Diners u. Soupers, pro Couvert von 10 Sgr. an, für Familien und Gesellschaften, und werden auf Verlangen zu jeder Zeit in Extra-Zimmern servirt. [147]

In der Gegend von Frankenstein in einem großen, wohlhabenden Dorfe, kann ein **Schlosser** oder **Schmied,** der sich mit hinreichenden Mittern ausweisen kann, in einer ganz neu eingerichteten Werkstatt nebst bequemer Wohnung und Zubehör ein gewiß sehr gut rentables Etablissement begründen.

Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Kaufm. **H. W. Tietze** in Breslau, Schweidnitzerstr im silbernen Krebs und Herr Kaufm. **G. Kolbe** in Frankenstein. [441]

Ein **Kommis,** der seither in Eisen- und Kurzwaaren-Geschäften servirte und sich genügende Kenntnisse in der Skriptur, wie in der Waarenkunde angeeignet hat, sucht zu Ostern d. J. hier oder auswärts eine anderweitige Stellung in einem ähnlichen Geschäft. Gefällige Adressen erbittet man unter Chiffre: A. B. 55, poste restante Breslau. [775]

Beachtung.

Das **bekannte** und **beliebte bairersche Bier** und das **magenstärkende Oderbruchbier** aus der Hoff'schen Brauerei, Kupferschmiedestraße 31, verkaufe ich flaschenwie aus glasweise. [778]

Jungmann,
Restaurateur im Pokoihof a. d. Karlsplatz

Sonnabend, 2. Februar, in Liebich's Lokal:

Narrenfest
der (alten) städtischen Ressource,
oder: die Breslauer in Paris.

Zugleich **maskirter** und **unmaskirter Ball** im **Palais Royal.**

Narragonier! — Wir Leo LVI., durch Eulenspiegels Gnaden Kaiser von Narragonien und Prinz von Armenien, haben im Verein mit unsern närrischen Ministern und in Uebereinstimmung mit mehreren auswärtigen narrtheiischen Mächten beschlossen, Euch auch in diesem Jahre festlich wieder einmal um unsern Thron zu versammeln. — Da wir aber die Offenbarungen unserer Huld und Macht, gern an wichtige Momente der famosen Geschichte unseres närrischen Reiches knüpfen, so haben wir auch diesmal eine solche Narren-Gelegenheit auserseheu: einmal, die tollste Kriegserklärung gegen die einbrechende Macht des Philisteriums, zum Andern, den spaßhaften Schluß der Industrie-Ausstellung aller klugen Streiche und die Austheilung der Prämien an die narrhaftesten Künstler und Gewerbetreibende unseres närrischen Landes, insofern sie in Paris ihre Narrheiten siegreich ausgekramt und sich durch lustige Fahrten hervorgethan haben. Darum laden wir Euch, Narragonier und Narragonierinnen, huldreichst ein, auf Mariä Lichtmeß, eine Stunde nach Sonnennntergang, im Palais Royal in Paris, wo unsere Narrheiten freien Spielraum haben, in Eures Landes oder Standes Kostümen zu erscheinen, jedoch nicht ohne Narrenkappe und ohne Humor, den Ihr Euch allenfalls nach Platzmann'schem Preis-Courant kaufen könnt. Sintemal aber trotz der Erfindung der Eisenbahnen der Weg nach Paris weit und das gegenwärtige Glatteis zum Fallen, die Preise der Lebensmittel dagegen zum Steigen, fast noch mehr als die Aktien, angethan sind, so haben wir — im Interesse Eurer Finanzen die durch die Neujahrsrechnungen ohnedies sehr in Anspruch genommen sind — keine Kosten gescheut, welche in letzter Instanz Ihr so wie so bezahlen müsset, das Palais Royal in Paris vermittelst unserer neuerfundenen Hochdruck-Versetzungs-Dampfmaschine zwar nicht in die gaslosen elisäischen Felder des Schießwerders, oder in das Leihamt, wohl aber in die Kutzner'schen Lokalitäten auf der Gartenstraße versetzen zu lassen. — Dort werdet Ihr — gleichviel ob Ihr jemals in Paris wart oder nicht — euch baden in den Glanzwogen der lebensfrohen und vielgeschäftigen Weltstadt, ihren Cafés und Passagen, ihren Läden und Restaurants; dort werdet Uns Ihr einziehen sehen mit der Pracht und Macht, dem Pomp und Pump, in dessen Strahlen sich alle Narragonier so gern sonnen. Die Boulevards in Paris waren selbst beim Einzuge der Krim-Armee nicht so dicht besetzt, als es das Palais Royal bei dem Unsrigen sein wird, — aber auch kein Zug wird so lang Unser Reich besteht, aus so bunter und toller Narrheit zusammengesetzt gewesen sein. — Wir ermahnen Euch im Voraus zur größten Ruhe und Aufmerksamkeit während des Hauptschwindels, als des feierlichen Aktes unserer narrhaften Huldbezeugungen gegen unsere Artisten und Ouvrier's und versichern Euch dagegen, daß Unsere und Unserer Diener Reden durch fabelhafte Kürze und unerhörten Witz sich auszeichnen werden. Die Lieder und Reden sind aus der Krause des Verfassers Unserer Demi-Monde und die Ball-Musik aus dem Schnabel unseres narragonischen General-Musik-Intendanten Musard geflossen.

Um auch diesmal der Würde und Stellung unserer Narrengesellschaft zu entsprechen, erhält jeder Narr seine Kappe gratis, und hat für den ganzen Spaß in allem Ernst in unsern Schatz zu steuern: als Narr 15 Sgr., als Närrin 10 Sgr., verbunden mit einem Logenplatz aber à Person 20 Sgr.

Gegeben Narrhallen im 11. Jahre unserer Regierung.

Leo LVI., Kaiser von Narragonien.

☞ Die Eintrittskarten sind zu den genannten Preisen bei unserm Kassirer, Herrn Kaufmann **Ossig**, Nikolaistraße Nr. 7, vom 28. d. M. ab, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu haben. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [432]

Der Vorstand der städtischen Ressource.

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. f. Weizenmehl 0.	67 Sgr. 6 Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl I.	55 Sgr. „ Pf.
25 — f. dito I.	65 — „ —	25 — Hausbackenmehl	50 — „ —
25 — dito II.	57 — „ —	25 — Roggenmehl II.	43 — 9 —
25 — dito III.	49 — 6 —	25 — Roggenmehl III.	40 — „ —
25 — dito IV.	25 — 9 —	25 — dito IV.	25 — „ —

Unversteuert.

55 Pfd. f. Weizenmehl 0.	140 Sgr. 3 Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl I.	112 — 9 —
55 — „ I.	134 — 9 —	55 — Hausbackenmehl	101 — 9 —
55 — „ II.	117 — „ —	55 — Roggenmehl II.	88 — „ —
55 — „ III.	100 — 3 —	55 — „ III.	79 — 9 —
55 — „ IV.	48 — „ —	55 — „ IV.	46 — 9 —

Breslau, den 19. Januar 1856. [746]

Die Direktion. Leopold Neustädt.

---

[741]

Dank!!

Der am Mittwoch den 16. Januar d. J. im Saale des Kaffeehauses zu Rosenthal seitens des coulanten Wirthes desselben für seine Stammgäste arrangirte Ball bot in seinem Verlauf so viel des Schönen und Guten, und erfreute sich namentlich die angemessene Dekoration, unter dem strahlenden Lichte eines prächtigen Christbaumes, eines so ungetheilten Beifalls, daß außer dem lebhaftesten Dankgefühl für den gebotenen Genuß, dem wir hiermit Worte leihen, der laute Wunsch sich kundgab, am nächsten Sonntag die brillante Beleuchtung mittelst des Christbaumes noch einmal den Gästen insgesammt vor Augen geführt zu sehtn. — Promptheit der Bedienung, wie Vorzüglichkeit der Speisen und Getränke sind so rühmlich bekannte Eigenschaften des rosenthaler Etablissements überhaupt, daß wir unsern Dank nur auf die trefflichen Ball-Arrangements beschränken, die außer ausgesuchten Kotillongeschenken, allgemein ansprechendem Ballliede u. s. w., Alles boten, was die Geladenen nur erwarten konnten, und recht lebhaft bewiesen, wie gut der treffliche Wirth seinem Amte vorzustehen weiß. — Gewiß wird nun auch Herr Seiffert unserm oben ausgesprochenen Wunsche, **den prächtigen Christbaum heute Sonntag, den 20. d. Mts.** nochmals erglänzen zu lassen, gern entgegenkommen, und in einem recht zahlreichen Besuche den besten Lohn für seine freundlichen Bemühungen finden. **Mehrere Gäste.**

Für Bierbrauer.

Neu erfundene Braumethode, patentirt in mehreren Ländern.

Unter Garantie von 20 Prozent Malzersparung, oder bei der nämlichen Quantität Malz 20 Prozent mehr Zuckergehalt im Bier, welches durch Ausscheidung des Klebers sehr rein, wohlschmeckend und leichter haltbar ist, und wobei man an Arbeitskräften und viel Brenn-Material spart. Um verständlicher zu werden, diene: Man erhält den ganzen Gehalt des Malzes in einer Maische, das Malz wird zu Mehl gemahlen und so vollkommen aufgelöst, daß die Bierwürze funkelhell von den Trebern abläuft, und hat weniger Teig als wie bei den alten Methoden, wo das Malz nur gebrochen wird, weil sonst die Bierwürze trüb oder gar nicht abläuft, die großen Stücke, so wie das in den Hülsen sitzenbleibende Malz gehen fast ganz für den Prozeß verloren.

Es wird nur Hopfen und Malz verwendet, da ich alle künstlichen Mittel als unnöthig und oft dem Biere schädlich, verwerfe. Meine Braumethode eignet sich für alle Biere und kann dieselbe in jeder Brauerei ohne Veränderung der Geschirre ausgeführt werden. Da die Hauptsachen wissenschaftlich sind, so kann es kein Arbeiter erlernen, wenn man es nicht lehren will; auch wird das Winterbier, Lagerbier und Sommerbier, jedes auf besondere Art gebraut. Für neu zu errichtende Brauereien habe ich einen Apparat erfunden, der außer Obigem noch viele Vortheile gewährt.

Da mich meine Patente ganz in Anspruch nehmen, so habe ich die Weiterverbreitung meiner Erfindung, welche in drei Braumethoden besteht, die jede für sich eine wissenschaftliche Begründung haben, worauf der ganze Prozeß beruht und dadurch sicher geht, worüber ich 40 Zeugnisse aus allen Gegenden Deutschlands besitze, zwei Bierbrauerei-Besitzern übertragen, und wolle man sich zur Erlernung an dieselben wenden.

Frankfurt a. M., Salzgasse Nr. 29. **André Heys.**

Nachdem Endesunterzeichnete schon seit längerer Zeit auf die drei Braumethoden von Herrn Chemiker André Heys ohne den geringsten Verlust gebraut haben, und die bedeutenden Vortheile von 20 Prozent Malzersparung, oder 20 Prozent Zuckergehalt mehr im Bier, so wie circa die Hälfte Brennmaterial wahr gefunden, ferner das Bier durch Beseitigung des Klebers viel reiner, daher besser von Geschmack und haltbarer ist, als nach den alten Methoden gebrautes Bier, so übernehmen wir gern den Antrag des Herrn Heys, die Weiterverbreitung dieser werthvollen Erfindung zu besorgen, und leisten für obige Vortheile und Erzielung eines vorzüglichen Bieres Garantie, und laden jeden Bierbrauer ein, sich in unserer Brauerei zu überzeugen. [403]

Näheres über die Bedingnisse nnd Kostenpunkt für Erlernung auf Franco-Briefe an Unterzeichnete. **Louis Schmidt**, Brauerei-Besitzer in Frankfurt a. M.
Jacob Koch, Brauerei-Besitzer in Hanau.

---

[777]

Oeffentliche Anerkennung.

Nachdem auch ich mehrere Empfehlungen über die Gesundheitsbiere des Herrn Brauermeister **Hoff**, Kupferschmiedestraße Nr. 31 in Breslau, in hiesigen Blättern gelesen, so gebührt der Wahrheit die Ehre, daß dieselben bei meinen 6jährigen Leiden durch zweimonatlichen Gebrauch der Prima-Sorte des Gesundheitsbieres meinen Husten gänzlich beseitigten. Aehnlich Leidende mögen vertrauensvoll in diesem Gesundheitsbiere ihre Hilfe suchen.

Breslau, den 19. Januar 1856. **L. Braun**, Kaufmann, Oderstraße 40.

---

[106] **EdikTal-Citation.**

Am 9. Februar 1854 ist hierselbst der königliche Kammergerichts-Rath Christian Gustav Kühn ehe- und kinderlos und ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben.

Derselbe ist in der Ehedes Physikus Dr. med. Christian Gottfried Kühn zu Herrnstadt mit der Johanne Magdalene Eleonore geborene Pauli am 12. November 1793 geboren, und sein Nachlaß beträgt ca. 14,000 Thlr.

Nach den angestellten Ermittelungen soll ein Vaterbruder desselben, der am 2. Oktbr. 1772 geborene Heinrich Ludwig Kühn in der Gegend von Warschau mit Hinterlassung von Descendenten gestorben sein. — Diese letzteren würden, soviel bekannt, die nächsten gesetzlichen Erben des Verstorbenen sein, und werden dieselben, da deren Namen und jetziger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, respektive deren Erben und Erbesnehmer, sowie alle sonstigen unbekannten Erbschaftsprätendenten hiermit öffentlich aufgefordert, binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 6. Sept. k. J., VM. 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Hermanni im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude, Jüdenstraße 51, Zimmer Nr. 21, anberaumten Termine sich persönlich oder durch einen mit gesetzlicher Vollmacht und Information versehenen Rechts-Anwalt zu melden und die gesetzliche Erbeslegitimation zu führen, widrigenfalls der Nachlaß den sich legitimirenden Erben zur freien Disposition verabfolgt werden wird.

Der nach erfolgter Präklusion sich erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe ist alle Handlungen und Dispositionen des im Besitz der Erbschaft befindlichen Erben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, und kann von demselben weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen fordern, sondern muß sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, begnügen.

Den unbekannten Erben werden die hiesigen Rechts-Anwälte: Justizrath Dr. Amelang, Landgerichtsrath Bauer und Justizrath Becher als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 5. Oktober 1855.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheil. für Civilsachen.
Deputation für Credit- 2c. und Nachlaßsachen.

---

[94] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 14. Januar 1856, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der verehelichten Buchhändlerin Geiser, Caroline, geb. Streit, hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 11. Januar 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fromberg hierselbst, Roßmarkt Nr. 12, bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem **auf den 24. Jan. 1856**, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 55 der Tauenzienstraße belegenen, auf 2607 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 21. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden der Korbmacher Christian Austmann, der Maurergeselle Johann Gottlieb Scholz und dessen Ehefrau Johanne Eleonore, geborene Breiter, der Goldarbeitergehilfe Carl August Drischel und der Partikulier August Roth oder deren Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 23. Oktober 1855. [108]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Rosengasse 12 belegenen, auf 8138 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 23. Febr. 1856, VM. 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die verwittwete Christiane Seifert, geb. Lange, oder deren Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 17. Juli 1855. [105]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I

Bekanntmachung. [103]

Von den Gebäuden des ehemaligen Domänenvorwerks Schöneiche sollen
1) das Gesindehaus und
2) das Stallgebäude
Freitag den 25. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gerichtskretscham zu Friedrichshain gegen baare Bezahlung meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen hier zur Einsicht bereit.

Schöneiche, den 15. Januar 1856.

Der kgl. Oberförster. Graf **Matuschka.**

In meiner Offizin ist die Stelle eines Lehrlings sofort zu besetzen.

[764] **C. Birkholz**, Apotheker.

Steckbriefs-Erledigung. [104]

Der hinter dem Handlungs-Commis Carl Lengsfeld aus Glaz unterm 22. Nov. v. J. erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben.

Glaz, den 12. Januar 1856.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.
Der Untersuchungsrichter.

---

[107] **Subhastations-Patent.**

Das dem Konditor Karl Friedrich August Veit gehörige, hier unter Nr. 627 belegne Haus und Zubehör, nach der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6215 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. geschätzt, soll auf

den 13. Juni 1856 Vorm. um 10 Uhr

in unserem Audienzzimmer an den Meistbietenden verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Königl. Kreis-Gericht zu Glogau.
I. Abtheilung.

Mittwoch den 23. d. M. und die folgenden Tage sollen im Forste unserer Kämmereigüter Nieder-Stephansdorf und Kobelnik bei Neumarkt unweit der Oder gelegen, **eichene Nutzhölzer**, wobei viele, welche sich zum Schiffbau eignen, auf dem Stamme an den Meistbietenden, welcher ein Drittel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft jedesmal im Forsthause daselbst stattfindet.

Breslau, den 8. Januar 1856. [69]

Der Magistrat.

Auktion. Donnerstag den 24. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, wird im Stadt-Ger.-Gebäude die Auktion der zum Nachlasse des Kaufm. D. Goldstein gehörigen Schnittwaaren, Tücher 2c. fortgesetzt. [426]

R. Reimann, königl. Aukt.-Komm.

Pferde- u. Wagen-Auktion.

Morgen Montag d. 21. Jan., Vorm. 11 Uhr, werde ich am Zwingerplatze
eine Fuchsstute, 6 Jahr alt, einen ganz und halb gedeckten und einen ganz gedeckten Neutitscheiner Wagen nebst Geschirr, sowie einen Schlitten, [383]
öffentlich versteigen. **Saul**, Aukt.-Kommiss.

Das hiesige zur Handelsgärtnerei eingerichtete Grundstück, Leinweberstraße Nr. 18, bestehend aus einem Wohnhause mit 6 Zimmern, Stallgebäude, dabei belegenem Garten von 1 kulmischen Morgen, mit drei Gewächshäusern und 100 Mistbeetfenstern, so wie allem zum Betriebe der Handelsgärtnerei erforderlichen Zubehör, auch 2000 Topfpflanzen soll im Auftrage des Besitzers **am 8. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr**, in meinem Geschäfts-Lokale, kleinen Domplatz Nr. 15, an den Meistbietenden verkauft werden. [66]

Königsberg, den 8. Januar 1856.

Jacob, Rechts-Anwalt.

☞ **Billige Gutspacht.** ☜

Ein Rittergutsvorwerk mit einem hübschen massiven Wohnhause, ca. 11 Meilen von Breslau, an 2 Städten nahe gelegen, Kreis Wartenberg, Areal 1000 M., wovon ca. 700 M. Acker, 100 M. Wiesen, 100 M. Hutung 2c., ist für einen jährlichen Miethzins von 500 Thlrn., incl. Abgaben, auf 8 Jahre sofort zu übernehmen. Bewerber, welche hierzu ein Kapital von 4—5000 Thlr. für's Inventar 2c. anlegen können, wollen sich persönlich recht bald an den Oekonomie-Inspektor **Hörder** in Trebnitz wenden. [405]

Mit einer baaren Anzahlung von 2 bis 3000 Thlr. so wie einem Kapital von 8000 Thlr., welches letztete auf sichere Hypothek oder gegen Kautionsstellung verfügbar ist, wird von einem jungen Kaufmann ein solides Geschäft zu übernehmen gesucht. Auch als Theilnehmer bei einem bereits bestehenden rentablen Geschäft, namentlich für die Comptoir-Arbeiten, würde er beitreten. Adresse: M. B. No. 480 franco poste rest. Breslau.

Ein 40 Jahr alter, verheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Forstmann, der viele Jahre als solcher auf großen Dominien fungirt, jetzt als Verwalter einer Dampf-Brettmühle ist, welche Stellung aber in Folge Kassation dieser Mühle, zu Johanni d. J. aufhört, sucht bis dahin ein anderweitiges Engagement wieder als solcher oder als Förster, Aufseher 2c. wo möglich im Deutschen. Gütige Offerten beliebe man an ihn selbst, den Brettmühl-Verwalter **Ed. Hensel** zu Ellgoth bei Kattowitz in O.-S. einzusenden. [384]

Aufforderung.

Wer ein bebautes oder unbebautes Grundstück, womöglich innerhalb des Stadtgrabens, von circa 30 Fuß Front und 100 Fuß Tiefe, für den Preis bis zu 3000 Thlr. zu verkaufen hat, wolle seine schriftliche Offerte Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1 im Spezereikaufmannsladen abgeben. Volle baare Zahlung erfolgt bei Abschluß des Kaufvertrages.

Breslau, den 16. Januar 1856. [647]

Wirthschafts-Verkauf.

Meine zu Glówno, ¼ Meile von Pudewitz, Kreis Schroda, 3½ M. von Posen, belegene Ackerwirthschaft, bestehend aus circa 90 magd. Morgen Land, 2. und 3. Klasse, nebst den dazu nöthigen und in baulich gutem Zustande befindlichen Gebäuden, bin ich Willens aus freier Hand, mit oder ohne Inventarium, zu verkaufen. Kaufpreis 4 bis 5000 Thlr. Käufer belieben sich wegen näherer Auskunft in portofreien Briefen an Unterzeichneten zu wenden. [409]

Glówno bei Pudewitz, den 11. Jan. 1856.

Gottlieb Koss, Wirth.

Eine **Gouvernante**, die schon seit Jahren mit gutem Erfolge unterrichtet und deren Zeugnisse dafür bürgen, wünscht anderweitig placirt zu werden. Portofreie Anfragen unter Z. A. befördert Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße 18. [756]

Ein Knabe rechtlicher Eltern (wo möglich von auswärts), welcher Lust hat das Sattler- und Tapezir-Geschäft gründlich zu erlernen, kann sich melden Ohlauerstr. 42 im Gewölbe.

In der Nähe des Ringes, Albrechtsstraße und Schuhbrücken-Ecke Nr. 6, „zum Palmbaum", sind folgende Lokalien zu vermiethen und auf Verlangen bald zu beziehen: 1) ein großes Gewölbe mit Gaseinrichtung; 2) eine große und helle Waarenremise und 3) ein großer Lagerkeller. Das Nähere bei [742]

Herrmann Gumpert, Schmiedebrücke 17.

Die Unterzeichnete erbietet sich junge Damen in der französischen Conversation zu üben. Auch wünscht sie von Ostern ab ein oder zwei Mädchen, welche hiesige Anstalten besuchen sollen, in mütterliche Aufsicht und Pflege zu nehmen. [772]

Verwittwete Institutsvorsteher
Louise Fischer, geb. **Deriaz**,
Seminargasse Nr. 15.

1250 Thaler

pupillarisch sichere Hypothek auf ein hiesiges, in einer Hauptstraße gelegenes Haus werden von einem pünktlichen Zinsenzahler durch Cedirung gesucht. Näheres Matthiasstraße Nr. 80 eine Stiege links. [747]

Ein Gut,

3 Stunden von Wien mit 170 Joch à 1600 Quadrat-Ruthen ist mit fundus instructus zu verkaufen. Näheres poste restante T. T. Sternberg in Mähren. [791]

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein Mühlengrundstück zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einer Wassermühle mit zwei Mahl- und einem Hirsegange und beständigem Wasser, 110 Morgen Acker, Wiesen und Gartenland; die Gebäude theilweise massiv und im guten Bauzustande. Belegen ist dasselbe im Kreise Poln.-Wartenberg, dicht an der Chaussee. [407]

Schummühle bei Kempen, im Jan. 1856.

M. Lormis.

= Verkauf einer Ackerwirthschaft. =

Meine zu Jerzyno, ½ Meile von Pudewitz, Kreis Schroda, 3 Meilen von Posen belegene Ackerwirthschaft, bestehend aus ca. 63 magd. Morgen Land nebst 2 Wohnhäusern und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, sowie einer Schmiede, will ich aus freier Hand mit oder ohne Inventarium verkaufen. Mit dem Grundstücke ist zugleich die Schankberechtigung verbunden. Auch befindet sich auf demselben für ca. 150 Thlr. stehendes Holz. Kaufpreis 3000 bis 2500 Thlr. Käufer belieben sich wegen näherer Auskunft in portofreien Briefen an Unterzeichneten zu wenden.

Jerzyno bei Pudewitz, d. 12. Jan. 1856.

[408] **Johann Braun**, Wirth.

Von Halffter in Berlin
halte ich stets frisches, außerordentlich schnell wirkendes **Collodium** vorräthig. Auch sind Schneider'sche Platten und diverse Rahmen zu Fabrikpreisen bei mir zu haben. **Lobethal**, Ohlauerstr. 9.

---

1 Friedrichsd'or

wird Demjenigen zugesichert, der einer jungen gebildeten Dame eine Stelle als Ladendame, wozu sich selbe ganz besonders qualifizirt, hier oder auswärts verschafft. Mittheilungen beliebe man unter C. poste restante Breslau zu machen. [786]

☞ Ein anständiges, junges Mädchen, (mosaisch), bestens empfohlen, wünscht als Wirthschafterin oder Laden-Verkäuferin, in einer resp. jüdischen Familie, recht bald placirt zu werden. Näheres durch den Agenten

[735] **M. Alexander**, Antonienstraße 11.

---

[404] **Ein Wirthschafts-Inspektor,** sehr tüchtig im Dienst, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht Term. Ostern oder Johannis einen anderweitigen Posten. Auskunft beim Inspektor **Hörder** in Trebnitz.

Vor dem Ankauf des verlorenen ¼ Looses Nr. 36,075b 1. Kl. 113. Lotterie wird hiermit gewarnt. [759]

Steuer, kgl. Lotterie-Einnehmer.

Schotten-Heringe, beste,
Crown Fullrand und **Ihlen**,
Vorzüglich schönen **Malz-Syrup**,
Feines **Nizza-Speiseöl**,
Gesiebten schweren **Pfeffer**,
Engl. **Piment**,
Brabanter Sardellen, à Pfund 4 Sgr., im Anker billiger,
Fein **Kanehl**, à Pfund 20 Sgr.,
Neue süße **Mandeln**,
Extra feine **Perl-Graupen**,
Reis in allen Sorten
hat billig abzulassen: [748]

Julius Lüke.

Eine gut gehaltene, seit 4 Jahren als praktisch bewährte מצות-Maschine nebst vollständigem Zubehör, so wie eine Reibmaschine sind billig zu verkaufen.

Neisse. **J. L. Schindler**,
[437] Schächter und Kantor.

Comprimirte Gemüse.

Diese, für die jetzige Jahreszeit so vortheilhafte Bereitung der getrockneten Gemüse, als: Schnittbohnen, Rosenkohl, türkische Erbsen, rothen Kohl, Spinat, und die in Frankreich allgemein eingeführte und beliebte Julienne, zu Suppen und als gemischtes Gemüse zu benutzen, verkauft das Packet zu 5 großen Portionen für 10 Sgr.: [770]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstr.

Praktische amerikanische

Ladenstühle,

welche gleichzeitig als **Steigeleitern** zum Gardinen-Aufmachen 2c. zu verwenden sind, werden billigst verkauft Ring Nr. 1, bei Herrn

[442] **E. B. Krüger.**

Für die Damenwelt. [443]

Bei Unterzeichnetem erscheint von Neujahr 1856 an:

Pariser Moden-Post,

wöchentliche Frauenzeitung für weibliche Arbeiten und Moden.
Jährlich mit 50—60 pariser Original-Modekupfern, 60 bis 70 Häkel-, Schnitt- und Mustertafeln und **vielen Extrabeilagen.**
Preis vierteljährlich nur 1 Thaler preuß. Cour.
(Verlag von J. H. Meldau in Hamburg).
Da sich das Blatt selbst durch seine Reichhaltigkeit empfehlen wird, unterbleiben alle prahlerischen Versprechungen.
Eine Probe-Nummer liegt bereits zur Ansicht in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

So eben ist erschienen und zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Die Kunst, in 14 Tagen Braut zu werden.

Sichere Anleitung für unverheirathete Damen.
Eleg. geh. nur 5 Sgr.
Verlag von E. Wengler in Leipzig. [444]
In **Brieg**: durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Samen-Offerte.

Nachstehende Artikel empfehle ich nach meiner Samen-Preis-Liste pro 1856 in ächter und frischer Güte zu geneigter Beachtung:

		Die 100 Pfd.
Futter-Runkelrüben, große, lange, rothe, echte Braunschweiger		13 Thlr.
" " " " große, dicke, rothe Klumpenrübe	beide sehr	14 "
" " " " " " gelbe Klumpenrübe	zu empfehlen	14 "
" " " " Flaschen- oder Riesenrübe		16 "
" " " " Wiener Teller- oder Zwiebelrübe, gelbe		16 "
" " " " " " " " " rothe		16 "
und mehrere andere Sorten laut Preis-Liste.		
Futtermöhren, belgische, große, weiße, grünköpfige Riesen-,		34 "
" " große, dicke, süße, gelbe Saalfelder		34 "
" " große, lange, rothgelbe, englische		34 "
Beide letzteren sind auch zum Verspeisen.		
Pferde-Bohnen, große, englische Windsor		10 "
" " " große, dicke, Erfurter		9 "

	Das Pfund
Weißkopf-Kohl od. Weißkraut, großes, spätes, festes, echtes **Magdeburger**	1 Thlr. 25 Sgr.
" " " sehr großes, festes, **Braunschweiger, echt**	2 " 10 "
" " " großes, spätes, festes, echt **Holländisches**	1 " 25 "
" " " " spätes, festes, echtes **Nürnberger**	2 " 10 "
" " " " mittelfrühes, festes, **Lübecker**	2 " 15 "
" " " mittelgroßes, spätes, festes, **Angelberger**	2 " 15 "
Blaukraut, großes, spätes, glattes, Holländisches	2 " 15 "
Weißkopf-Kohl mit blauem Rande, echt Holländ., das beste zu Sauerkraut	2 " 10 "
☛ Vorbenannte Kopfkohle sind für Feldanbau zu empfehlen und wurden prämiirt.	
Erd- oder Kohlrüben (Wrucken), große, weiße, schwedische, auch Kelroth oder Rutabago genannt	— " 10 "
" " " " große, glatte, gelbe	— " 10 "
" " " " **neue, gelbe, engl. Riesen-**	— " 15 "
" " " " **neue, rothgrauhäutige Riesen-**,	— " 15 "
Pastinak-Wurzel, sehr große, dicke, weiße	— " 5 "

☛ Alle übrigen Oekonomie-, Gemüse- und Blumen-Samen, von letzteren viel Neues und Schönes, in reichhaltiger Auswahl laut Preis-Liste, welche gratis ausgegeben wird, an Auswärtige portofrei zugesendet.

☛ **Zur gefälligen Beachtung.** Die betreffende Samen-Preis-Liste, von meiner Samen-Handlung ausgehend, lasse ich keiner der Zeitungen beidrucken; es wird dieselbe meinen verehrl. Kunden z. Z. alljährlich durch die Post portofrei zugesendet.

Eduard Monhaupt d. Aelt.,
[440] Samen-Handlung, Junkern-Straße.

Agenturen-Gesuch.

Ein thätiger geschäftskundiger Agent, in der Garnbranche am meisten erfahren, sucht achtbare Häuser darin, oder auch in andern Artikeln, in der Lausitz und dem dieser benachbarten Böhmen, zu vertreten, erbietet sich auch zur Uebernahme von Kommissions-Lagern. Offerten erbittet man franco unter der Chiffre H. G. # 100 poste restante Zittau [528]

Gesundheits-Jacken,

Unterbeinkleider, Leibbinden, Strümpfe, Socken und **Jagdstrümpfe** in Seide, Wolle, Vigogne, Flanell und Baumwolle, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in reichster Auswahl zu äußerst billigen Preisen, die Hauptniederlage von [740]

Bernhard Stern,
früher **Herrmann Littauer**, 15. Nikolaistraße Nr. 15.

Ungarisch Schweineschmalz

empfing so eben, und verkaufe das Pfd. mit 8½ Sgr., bei 5—10 Pfd. 8 Sgr., den Ctr. 27½ Thlr., in bester frischer Qualität. [671] **Herrmann Rettig**, Klosterstr. 11.

Am 16. d. M. sind mir in der russischen Dampf-Bade-Anstalt in der Ohlauer-Vorstadt während meiner Abwesenheit 9/10 Kisten Ambalema-Cigarren an die Schleußerin für mich abgegeben worden, ohne den Absender zu wissen; ich ersuche daher den Eigenthümer, sich dieselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren zu holen, widrigenfalls ich dieselben der Polizei übergebe. [773]
A. E. Schwarze,
Oberamtmann.

---

3 Stück große eichene Doppel-Glasthüren, 2 Stck. dergl. kleinere, eine gewöhnliche Doppelthüre, 4 Stck. vollständige Fenster, 4 Stck. große eiserne Fenstergitter, 18 Stck. diverse Gas-Leuchter, 28 Stck. diverse Gas-Röhren, eine Partie dicker Dach-Glas-Scheiben, sowie mehrere 100 Stck. alter Ofen-Kacheln, sind billig zu verkaufen durch **Herrmann Gumpert**, Schmiedebrücke Nr. 17. [743]

In Niederschlesien ist eine am **Bober** gelegene **Wasserkraft** nebst einem geräumigen Gebäude zu verpachten. Näheres in der **Tabakhandlung**, Ohlauerstraße Nr. 12 zu erfahren. [604]

Feinstes Kartoffelmehl

habe billigst abzugeben.
C. W. Schiff,
[419] Reuschestaße Nr. 58/59.

Leere Kisten,

kleine und mittle, eichne Standen und andere Gegenstände, sowie der Rest div. Siegellacke, Oblaten, echt schwarzer Dinte 2c. sind billig zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 62. [726]

Eine Freimaurertasche
von blauer Seide mit Gold gestickt ist am dritten Weihnachtsfeiertage verloren worden. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung in der Leinwandhandlung von
[738] **W. Regner**, Ring 29.

In einer Mittelstadt Schlesiens ist die Lehrlingsstelle in einer dort frequenten **Apotheke** zu vergeben durch [718]
Maruschke & Schube,
Medizinal-Droguen-Handlung,
Breslau, Albrechtsstraße 49.

8000 Thlr., auch getheilt, sind sofort auf pupillarsichere Hypothek zu vergeben. Auf genauere Angabe erfährt man Näheres poste restante frei Breslau, Z. I. Nr. 1. [788]

Stempelfarbe [720]

in schwarz, blau und roth ist vorräthig bei **C. Waldhausen**, Graveur, Blücherplatz 2.

Gesuch zweier Vergolder-Gehilfen.
In einer bedeutenden Stadt Süddeutschlands werden für eine **Goldleisten-Fabrik zwei Vergolder-Gehilfen** zu engagiren gesucht. Das Nähere in der Käse-Handlung bei
J. Böhm in Breslau,
[690] Albrechtsstraße 58.

Landwirthschaftliches.
Rangeres,
oder: **echt baierischer Riesen-Futter-Runkelrübensamen**, für dessen Echtheit Garantie leistet, empfiehlt den Herren Landwirthen zur geneigten Abnahme: [389]
Traugott Förster.
Jauer, im Januar 1856.

Eine **Bonne** (Pariserin) sucht eine Stelle durch **F. Behrend**, Ohlauerstraße in der Weintraube. [783]

Ein gebildetes Mädchen (Waise) sucht als Kammerjungfer oder in einem Laden als Verkäuferin baldiges Unterkommen. Näheres Kupferschmiedestr. 43, im 3. Stock vornheraus.

Ein junger Mann, der sich im kaufmännischen Fache und im Reisen vervollständigen will, findet in einem hiesigen Engros-Geschäft als Volontär Placement. Adressen: M. 16. franco Breslau. [766]

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, wird gesucht von **W. Rothenbach & Comp.**, Schweidnitzerstr. 5 im goldenen Löwen, Ecke der Junkernstraße. [715]

Beachtenswerth.
Zu Fabrikanlagen für Bauten-Unternehmer, insbesondere für eine gemeinnützige Bau-Gesellschaft dürfte das Grundstück Klosterstraße Nr. 42 wegen seines großen Raumes vorzugsweise geeignet sein, weshalb auf dasselbe hiermit aufmerksam gemacht wird, zumal der Besitzer dessen Verkauf beabsichtigt. [695]

Frischen Dorsch,
Kabul-Sauce,
Essence of Anchovis
Essence of Shrimps,
Sardines à l'huile
in 1/1, ½ und ¼ Büchsen,
englisches Senfmehl
in Gläsern und Blasen,
Limonaden-Essenz,
Straßburger
Gänseleber-Pasteten,
geräuch. Lachs,
astrach. u. Elb-Kaviar,
Trauben-Rosinen
auf Lagen und in Düten,
Perigord-Trüffeln
getrocknet und in Gläsern,
Mixed Pikles,
Hagebutten
in Gläsern,
englischen Chester-,
Mailänder, Strachino-
und Neuch. Käse,
Hamb. Rauchfleisch,
sowie [435]
echten Calmus-Liqueur
empfingen neue Sendungen und empfehlen:
Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur „Hoffnung."

20,000 Thlr.

sind getheilt gegen pupillarische Sicherheit, am liebsten auf hiesige Grundstücke, bald zu vergeben. **C. G. Schmidt,**
[430] am Rathhause Nr. 14.

1000 Flaschen

Weiß- und Rothwein, 7½ Sgr. die Fl., bei 12 Flaschen 1 Flasche Rabatt, verkauft in Kommission und empfiehlt als sehr preiswerth:
Herrmann Rettig,
[672] Klosterstraße 11.

---

[436] Frische
spanische Weintrauben,
zur gegenwärtigen Zeit etwas Seltenes, empfehlen:
Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Stearin-Kerzen
in Prima-, Sekunda- und Tertia-Sorte, so wie grünen Uxim-, Perl-, Souchong- und Pecco-Thee hat billigst abzugeben: [781]
Adalbert Haegermann,
Neue-Schweidnitzerstr. 7, Stadtgraben-Ecke.

Gasthofs-Verpachtung.
Der große neu erbaute Gasthof **„zur Bergfreiheit"** zu Zabrze O.-S. nebst anderen Nebenverpachtungen, ist sofort anderweitig zu verpachten. Kautionsfähige Bewerber belieben sich dieserhalb persönlich bei dem derzeitigen Pächter zu melden. [365]

Echter [265]
Ambalema-Canaster,
dem **Varinas** und **Cuba** vorzuziehen,
aus der Fabrik der Herren
Carl Heinrich Ulrici u. Comp. in **Berlin**
empfiehlt in zwei Sorten
mit rothem Druck das Pfd. 12 Sgr. } in ¼ Pfd.
mit schwarzem Druck das Pfd. 10 Sgr. } Paket,
bei Abnahme von 10 Pfd., 1 Pfd. Rabatt.
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Es wird nach auswärts eine jugendliche Köchin und eine junge, feine Kammerjungfer gesucht, welche sofort in Dienst treten können. Zu melden Montag den 21. d. M. bei
[779] **B. Brauner**
in Breslau, Schweidnitzerstr. 41/42.

Für allgemein gangbare Artikel wird ein prov. Reisender gesucht. Adr.: Z. 13. franco Breslau. [765]

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar**: [311]

Anwendung des gewalzten Zinks zur Dachbedeckung

so wie deren Kostenberechnung.
Herausgegeben
von **Marche**, General-Direktor der
schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.
4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar**:

C. A. Menzel's Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage.
(kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath) I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr.
[2127]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar).

Schafe-Verkauf.

199 Stück ganz gesunde und gut genährte Schafe, 1 Stähr, 97 Muttern, wovon 40 hochtragend und 102 Schöpse verkauft wegen Einführung der Milchwirthschaft, das Dom. Böhmwitz per Namslau. [388]

---

[350] **Pferde-Verkauf.**
Zwei elegante Wagen-Pferde, Hengst und Wallach, schwarz-braun, 5 und 6 Jahr alt, beide ganz fromm, geritten und gut eingefahren, stehen auf dem Dominium **Költschen**, Kreis Reichenbach in Schlesien, zum Verkauf.

---

[771] Neue marinirte
Wickel-Heringe,
Täglich frische Austern
bei **Gustav Scholtz.**

Ein Geschäft auf einer Hauptstraße Breslaus ist nebst Grundstück zu verkaufen. Einzahlung 1500 bis 2000 Rthlr. Selbstkäufer erfahren Näheres bei Herrn **Rob. Einicke**, Nikolaistr.-Ecke, Weißgerbergasse 49. [732]

Vorzüglich gute Flügel
und ein englisches Piano in Tafelform sind unter Garantie möglichst billig zu verkaufen, auch zu verleihen, Büttnerstr. 23. [753]

Auf dem Dom. Ober-Mahliau bei Juliusburg stehen 50 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe** zum Verkauf. [616]

Das Dominium Kochanowitz bei Lublinitz verkauft geschnittene eichene Zaunpfähle und 3- und 2zöllige eichene Bohlen in großen und kleinen Partien. [428]

Ein 6oktaviger Flügel steht zum Verkauf Ring Nr. 50 hintenheraus 2 Treppen. [780]

Für Putzmacher und Wäscherinnen wird **gerippt** im ersten Stock [755]
Großegroschengasse Nr. 2.

---

[721] **Zu verkaufen**
ist ein schöner, fast neuer 7-oktaviger Mahagoni-Flügel, Nikolaivorstadt, neue Kirchstraße Nr. 6, 3 Treppen.

---

400 Sack ausgelesene Kartoffeln offerirt das Dom. Malkwitz, Kreis Breslau. [752]

Schuhbrücke Nr. 32 ist die Bel-Etage zu Michaelis zu beziehen. [723]

---

[725] **Matthiasstraße Nr. 81**
sind zwei freundliche Wohnungen von Ostern d. J. ab zu vermiethen.

Zu vermiethen ist ein freundliches Zimmer nebst Kabinet. Näheres Junkernstr. Nr. 33 im Geschäftslokal. [425]

Die Wohnung nebst Atelier von Herrn Staritz, Albrechtsstraße der königl. Regierung gegenüber, ist zu Ostern zu beziehen.

Graupenstr. Nr. 1 ist in der zweiten Etage eine Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres par terre beim Restaurateur Herrn **Heinrich Keitel.** [699]

Zu vermiethen

und Ostern d. J. zu beziehen ist Ring Nr. 15 der erste Stock vornheraus, sowie desgleichen im Mittelgebäude, bei letzterem ein großer Saal, nach Wunsch im Ganzen oder getheilt. Beide Wohnungen sind besonders zu Geschäfts-Lokalen geeignet. [734]

Zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 36 zu Ostern d. J. ein Komptoir nebst Remisen, zu Johannis oder Michaelis d. J. eine Wohnung. Näheres im ersten Stock. [739]

---

[762] **Ein Gewölbe**
mit Schaufenster und Schreibstübchen auf der Schmiedebrücke im ersten Viertel, ist Termin Johanni zu vermiethen. Auskunft darüber am Ringe Nr. 21.

Zu vermiethen [717]
und bald oder zu Ostern zu beziehen ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör in der ersten Etage des Hauses Tauenzienstr. Nr. 71. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Zu vermiethen und bald, oder zu Ostern zu beziehen, ist Karlsstraße Nr. 36 eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör im dritten Stock. Näheres darüber zu erfahren im zweiten Stock. [219]

Kupferschmiedestrasse Nr. 19 ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Stuben, Entree, Küche und Küchenstube, zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere ist in der Lederhandlung Kupferschmiede-Strasse 20 zu erfragen. [670]

In Müller's Restauration,
Albrechts-Straße, der königl. Post gegenüber, wird zu jeder Tageszeit à la carte gespeist. Auch empfiehlt dieselbe **Moabiter** Lagerbier von vorzüglicher Güte. [666]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [127]
König's Hôtel garni,
Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 19. Januar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	140—150	80	60	Sgr.
Gelber dito	135—142	84	56	"
Roggen . . .	109—112	106	104	"
Gerste . . .	74— 76	69	67	"
Hafer . . .	44— 45	42	40	"
Erbsen . . .	115—120	110	105	"
Raps . . .	134—138	131—120		"
Rübsen, Winter-	128—130	124—115		"
dito Sommer-	112—116	108—105		"

Kartoffel-Spiritus 14 Thlr. Br.

18. u. 19. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″6‴05	27″5‴57	27″5‴33
Luftwärme	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,9
Thaupunkt	+ 1,5	+ 1,7	0,0
Dunstsättigung	94pCt.	96pCt.	78pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	bewölkt	trübe	wolkig.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit **Neisse**; mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin** Schnellzüge { 10 Uhr Ab. / 5¼ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg** { 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. / 9 Uhr 4 Minuten Morgens, 6 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Sonn- und Feiertags 1 Uhr ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg** und **Schweidnitz.**

Breslauer Börse vom 19. Januar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.								
			Posener Pfandb.	3½	92 B.	Freib. neue Em.	4	126⅔ B.
			Schles. Pfandbr.			dito Prior.-Obl.	4	90 B.
Dukaten		94¼ G.	à 1000 Rthlr.	3½	90¾ G.	Köln-Mindener	3½	166¼ B.
Friedrichsd'or		—	dito Rust.-Pfb.	4	100 B	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57 B.
Louisd'or		110 B.	dito Litt. B.	4	100 B.	Glogau-Saganer	4	—
Poln. Bank-Bill.		90¼ G.	dito dito	3½	91¼ B.	Löbau-Zittauer	4	—
Oesterr. Bankn.		94⅝ B.	Schl. Rentenbr.	4	93⅔ B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.	Posener dito	4	93¼ B.	Mecklenburger	4	56⅚ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ G.	Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.	Neisse-Brieger	4	71¼ G.
dito 1852	4½		Poln. Pfandbr.	4	91⅓ B.	Ndrschl.-Märk.	4	93¼ B.
dito 1853	4	—	dito neue Em.	4	—	dito Prior.	4	—
dito 1854	4½	100½ G	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Ser. IV.	5	—
Präm.-Anl. 1854	3½	109¾ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	81¼ G.	Oberschl. Lt. A.	3½	209¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	75½ B.	dito Lt. B.	3½	178½ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Ausl. Kass.-Sch.			dito Pr.-Obl.	4	90⅔ B.
Pr. Bank-Anth.	4	—	unter 10 Thlr.		98 G.	dito dito	3½	78¼ [illegible]
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99¾ B.	Minerva		104¼ B.	Rheinische	4	113¼ G.
dito dito	4½	—	**Eisenbahn-Actien.**			Kosel-Oderb.	4	193¼ G.
dito dito	4¾	—	Berlin-Hamburg	4	—	dito neue Em.	4	165¼ G.
Posener Pfandb.	4	101¼ B.	Freiburger	4	136½ B.	dito Prior.-Obl.	4	89⅔ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.